Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur", „Kirche und Leben", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigene Rundfunkanlage.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 29 m/m breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher 53.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Nr. 182 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Montag, 9. August 1926 (Romanus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 53. Jahrgang

Der „Tiger" meldet sich.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 8. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist nach Berlin zurückgekehrt.

Geld zerstört die Freundschaft.

Offener Brief Clemenceaus an Coolidge.

Paris, 8. Aug. Clemenceau läßt durch Havas einen offenen Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten verbreiten. Darin heißt es, zwischen den zwei großen Ländern, die mit Frankreich im Kriege verbündet waren, seien wegen der Abrechnung Meinungsverschiedenheiten entstanden. Es sei aber keine reine Geldangelegenheit. England habe immer die Völker des Kontinents gegen einander ausgespielt. Heute beunruhige Amerika Frankreich. Wären die Nationen nur Geschäftsvölker, so würden Bankkonten ihr Schicksal regeln. Amerika wisse, daß Frankreichs Kassen leer seien. Es wolle eine Anleihe mit guten Hypotheken auf französischem Boden haben, wie in der Türkei. Das werde Frankreich niemals annehmen. Es sei nicht verkäuflich, auch nicht an seine Freunde. Drei todbringende Jahre hindurch habe man von Amerika Frankreich als die Grenze der Freiheit rühmen hören. Eine endlose Reihe von Toten sei die Rechnung, die wohl mit der Rechnung Amerikas den Vergleich aushalten könne. Heute streite man um den Frieden des Geldes zwischen den Verbündeten. Warum habe man nicht auf dem Granatenfelde einen Verwaltungsrat der Nutznießer einberufen? Clemenceau bittet den Präsidenten um offene Antwort.

Ein bedeutsamer Hergang.

Wien, 7. Aug. In der zweiten Sitzung der International Law Associated wurde ein Antrag auf Einrichtung eines internationalen Gerichtshofes zwecks Verfolgung der Völkerrechtsvergehen beraten. Der ehemalige englische Admiral Bower sprach sich gegen die Ausschaltung der staatlichen Gerichte aus. Er bestreite, daß die Gerichte der einzelnen Staaten in dieser Beziehung nicht objektiv über ihre eigenen Staatsangehörigen urteilen könnten. Er erkläre sein völliges uneingeschränktes Vertrauen in die deutschen Gerichte. Keine Nation sei in der Frage der sogenannten Kriegsverbrechen ohne Fehl. Man solle doch die gegenseitigen Anschuldigungen unterlassen und die Kriegspropaganda beenden. In den großen Seeschlachten hätten Deutsche und Engländer gleicher Weise Mut, Ritterlichkeit und Menschlichkeit bewiesen. Es sei der Wunsch aller Kriegsteilnehmer, in gegenseitiger Achtung die Gegensätze des Krieges zu vergessen. Die Toten forderten Frieden. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons sprach darauf dem Redner unter allgemeinem Eindruck den Dank für seine ritterliche Gesinnung und edle Menschlichkeit aus.

Attentat auf Pangalos

Athen, 8. Aug. Gestern ist auf den Präsidenten der Republik, Pangalos, der zur Erholung in Spetzge weilt, ein Attentatsversuch unternommen worden. Gegen 2 Uhr nachmittags versuchte ein Mann namens Andonopulos, den Präsidenten, der sich zum Frühstück ins Hotel Poseidoncion begeben hatte, zu ermorden. Er wurde festgenommen und gab seine Absicht zu.

Nach amtlichen Nachrichten ist der Täter ein gewesener Kaufmann aus dem Rosinenhandel, geistesgestört und ein aus dem Gefängnis entwichener Sträfling, der wegen Mordes an einem Gendarmerieoffizier verurteilt worden war. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß es sich nicht um ein organisiertes Attentat, sondern um die selbständige Handlung eines Geistesgestörten handelt. In Athen wie in ganz Griechenland herrscht Ruhe. Der Präsident hat zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten.

Die Mehrheit der englischen Bergarbeiter für die Vermittlungsvorschläge der Kirche?

(Radio-Telegramm.)

London, 9. Aug. „Daily News" zufolge hat eine Mehrheit der Bergarbeiter die Friedensvorschläge der Kirche die der Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes angenommen hatte, gutgeheißen.

Eine Entschließung des französischen Lehrerkongresses.

Paris, 8. Aug. Der in Straßburg tagende französische Lehrerkongreß hat u. a. eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die 78 000 der nationalen Gewerkschaft angeschlossenen französischen Lehrer und Lehrerinnen, die davon überzeugt sind, daß die Annäherung der durch den Krieg gegen einander gehetzten Völker ein Erziehungswerk bildet, das schon in der Schule beginnen muß, beschließen, mit allen ihren Kräften darauf hinzuarbeiten, um die Jugend gegenseitigem Verstehen zuzuführen. Die Entschließung erinnert sodann an die vom Völkerbund angenommenen Grundsätze, wonach in den Schulbüchern alles zu unterdrücken oder zu mildern ist, was unter der Jugend eines Landes den Keim zur Verständnislosigkeit gegenüber anderen Völkern legen könnte.

Der gleiche Kongreß!

(Radio-Telegramm.)

Paris, 9. Aug. Der gestern zum Abschluß gelangte französische Lehrerkongreß in Straßburg hat sich in einer Entschließung für die sofortige Einführung der weltlichen Schulen in Elsaß-Lothringen ausgesprochen und den Unterrichtsminister aufgefordert, die Neutralität der Schulen nicht durch konfessionelle Verbände verletzen zu lassen. (!)

Keine Unruhen in Rußland

Moskau, 8. Aug. Die Telegraphen-Union der Räteunion meldet: Die Meldungen in der ausländischen Presse über militärische Aufstände in der Ukraine, in Leningrad und Kronstadt sowie über Attentate und Verhaftungen von Räteführern entbehren jeder Grundlage.

Juwelendiebstahl im Königspalast in Bangkok.

London, 8. Aug. Einer Meldung aus Bangkok zufolge sind dort während der Abwesenheit des Königs und der Königin von Siam aus dem Thronsitz des Tschakri-Palastes Juwelen im Werte von über 30 000 Pfund Sterling entwendet worden. Sechs Verhaftungen seien vorgenommen worden.

Neuß und das Frankfurter Brückenfest.

Die alte schöne Kaiserstadt Frankfurt a. M. feiert am nächsten Samstag und Sonntag die Einweihung ihres großzügigen Brückenbaues. Zu diesen ausgedehnten Festlichkeiten sind auch die rheinischen Hafenstädte eingeladen. Auch Neuß wird dieser Einladung folgen und sowohl bei der großen Flottenparade durch einen städtischen Dampfer, wie bei den Festlichkeiten durch eine Deputation vertreten sein.

Eingeleitet wird die Feier am Samstag abend durch allgemeine Beleuchtung, Feuerwerk und Darbietungen der Gesangvereine. Am Sonntag mittag vollzieht sich dann mit entsprechendem Festakt die Einweihung und das Hissen der Reichsfahne. Während auf dem Lande die landmannschaftlichen Vereinigungen ihren Festzug entwickeln, fährt anschließend der Schiffsfestzug auf dem Main. Auf der Rennbahn zu Niederrad wird am Nachmittag der „Preis der alten Brücke" gelaufen. Am Abend bildet endlich das Brückenfest in der Festhalle den Abschluß des Festtages.

Die staatlich anerkannte Haushaltpflegerin

Arnoldsweiler, 8. Aug. Das in Verbindung mit der St. Arnolds-Haushaltungsschule (Franziskanerinnen von Salzkotten) am 1. Mai d. J. eröffnete Seminar zur Ausbildung von ländlichen Haushaltspflegerinnen hat nunmehr durch Erlaß des Ministers für Landwirtschaft die staatliche Genehmigung erhalten. Es ist dieses die erste Einrichtung dieser Art in der ganzen Rheinprovinz. Ziel des Lehrganges ist, die Teilnehmerinnen für die Leitung eines größeren Gutshaushaltes oder eines ähnlichen Anstaltsbetriebes fähig zu machen. Die Ausbildung besteht in wissenschaftlicher Grundlegung und praktischer Einführung in die entsprechenden Arbeiten und Aufgaben. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf hauswirtschaftliche, landwirtschaftliche und allgemeinbildende Fächer, die in 21 wöchentlichen Unterrichtsstunden behandelt werden. Als Lehrkräfte wirken an der neuen Anstalt vier Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde (darunter drei Schwestern der Genossenschaft) und zwei männliche Fachlehrer. Da höchstens acht Mitglieder in den Lehrgang aufgenommen werden, ist die Ausbildung naturgemäß eine gründliche und individuelle; augenblicklich werden sechs Ordensschwestern und eine frühere Schülerin der Haushaltungsschule ausgebildet. Die Aufnahme setzt die Vollendung des 18. Lebensjahres, die Ablegung der landwirtschaftlichen Lehrlingsprüfung und eine entsprechende Allgemeinbildung voraus, die nötigenfalls durch eine Prüfung dargetan werden muß. Am Schlusse des Jahres findet das Examen vor einer staatlichen Kommission statt. Nach zwei Jahren praktischer Bewährung wird der geprüften Kandidatin das Patent als staatlich anerkannte Haushaltpflegerin ausgestellt. Die Teilnahme an einem Lehrgang eignet sich in gleicher Weise für junge Damen, die entweder später eine beamtete Stellung einnehmen oder sich für die Leitung des eignen Haushalts ausbilden wollen. Die strebsame Anstalt verdient für den frischen Wagemut, mit dem sie an die Einrichtung dieser ganz neuen Schulart herangeht, den Dank und die Anerkennung aller in Betracht kommenden Kreise.

Ebert-Erzberger-Rathenau-Denkmal

Witten, 8. Aug. Auf dem Hohenstein bei Witten wurde heute vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold das Denkmal für Erzberger, Rathenau und Erzberger, ein 25 Zentner schwerer Findling, eingeweiht. Das Denkmal trägt an seinem Sockel die Inschrift: „Den drei großen Republikanern Erzberger, Rathenau und Ebert gewidmet." An der Feier nahmen etwa 100 Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teil.

Kommunisten bleiben Kommunisten!

Berlin, 8. Aug. Sonntag nachmittag fand auf dem Friedrich-Karl-Platz in Charlottenburg eine Reichsbannerfeier statt. Am Ende der Feier, als das Deutschlandlied gespielt bezw. gesungen wurde, entstand durch Niederrufe, Pfeifen und Schreien von anwesenden Kommunisten ein Tumult. Es wurden sieben Kommunisten verhaftet.

Neues Verfahren für Wohnungsbauten.

Solingen, 7. Aug. Einem Beschluß der Stadtverordneten zufolge sollen im Rahmen des Wohnungsbauprogramms 40 Wohnungen in leichter Bauweise ausgeführt und für Räumungverurteilte Mieter zur Verfügung gestellt werden. Die Häuser erhalten massive Fundamente, sonst aber Holzfachwerk, das mit einer besonderen Masse aus Gips und Holz gefüllt wird. Die Lebensdauer dieser Häuser soll länger sein, als die der übrigen Schnellbauten. Die Baukosten stellen sich für ein Zimmer um etwa 800 Mark billiger als bei massiver Bauweise.

Das Deutschtum in Bessarabien.

Der Deutsche Volksrat für Bessarabien hielt seine diesjährige Tagung unlängst in Tarutino ab. Der gute Besuch der Tagung — die Vertreter der deutschen Gemeinden und völkischen Organisationen Bessarabiens (Synode, Wirtschaftsverband, Hochschulverband, Verein der deutschen Lehrer Bessarabiens) waren fast vollzählig zur Sitzung erschienen — bewies, wie fest gegründet die junge politische Organisation der Deutschen Bessarabiens bereits ist, wie auch die rege Beteiligung an den Verhandlungen dartat, wie sehr man sich der Notwendigkeit und der Bedeutung dieser Organisation bewußt ist. In dem Mittelpunkt der Verhandlungen standen neben dem Rechenschaftsbericht der Leitung des Volksrates und der Aussprache über den Kostenvoranschlag auch diesmal die beiden Kernprobleme des Selbstbehauptungskampfes der Deutschen Bessarabiens: Die Landfrage und die Schulfrage. Bei der Landfrage handelt es sich um die Durchführung der Agrarreform, durch die den Deutschen Bessarabiens viel Unrecht zugefügt worden ist. Es wurden infolgedessen in erster Linie die Wege besprochen, die zur Wiederherstellung der Rechte derjenigen führen sollten, deren Land zu Unrecht enteignet worden war. Bei der Schulfrage geht der Kampf um die Anerkennung der deutsch-bessarabischen Schulen als Kirchenschulen, d. h. als konfessionelle Anstalten. Diesbezüglich ging das Ergebnis der Verhandlungen dahin, die beiden Vertreter der Deutschbessarabier im Parlament, Abgeordneten Oberpastor Daniel Haase und Senator Jakob Wagner, zu ersuchen, im Einvernehmen mit den übrigen deutschen Abgeordneten und Senatoren in Bukarest die entsprechenden Schritte einzuleiten. —

Kleine Nachrichten.

Schweres Unglück auf der Köln-Riehler Radrennbahn.

Köln, 8. Aug. Bei dem heutigen 300 Kilometer-Motorrad-Mannschaftsfahren auf der Riehler Radrennbahn fuhr der Fahrer Frensel (Köln) in die Maschine des Fahrers Wronker (Köln) hinein. Wronker wurde über die Brüstung ins Publikum geschleudert und blieb tot liegen. Eine Frau wurde sehr schwer verletzt. Frensel und sechs weitere Zuschauer trugen leichtere Verletzungen davon. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Ein Kind von Ratten angefressen.

Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung des „Montagmorgen" wurde das sechsjährige Söhnchen eines Arbeiters in Lichterfelde-Ost bei Berlin am Sonntag nachmittag beim Spielen an einem Wassergraben von mehreren Bisamratten angefallen. Die Tiere brachten dem Kinde stark blutende Wunden an Armen und Beinen bei. Passanten mußten die wütenden Ratten mit dem Knüppel verscheuchen. Der verletzte Knabe mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden, da sofort Fieber ausbrach.

Schweres Autounglück bei Seelow.

Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung der Blätter aus Landsberg a. d. Warthe unternahm der dortige Konfektionshausbesitzer Crohn mit seiner Frau, seiner Tochter und seiner Abteilungsleiterin Frau Platen eine Autofahrt von Landsberg nach Berlin. Crohn steuerte den Kraftwagen selbst. Als Crohn beim Seelower Berg dicht bei dem Ort Seelow einem Lastauto ausweichen wollte, wurde sein Kraftwagen aus der Bahn geschleudert und fuhr mit voller Wucht gegen einen Prellstein, wodurch er umstürzte. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Frau Platen wurde sofort getötet. Crohn erlitt einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen. Seine Tochter trug schwere innere Verletzungen davon. Frau Crohn und der Chauffeur wurden leicht verletzt.

Schiffsunglück in Marseilles.

Paris, 9. Aug. Im Hafen von Marseilles ist eine Schaluppe des Kreuzers „Mulhouse" gesunken, wobei drei Matrosen ertrunken sind.

Unwetter in Toscana.

(Radio-Telegramm.)

Rom, 9. Aug. In Toscana gingen schwere Gewitter und Hagelschläge nieder, die die Trauben- und Olivenernte schädigten.

Zwei amerikanische Missionare in Aegypten ertrunken.

(Radio-Telegramm.)

Kairo, 9. Aug. Zwei amerikanische Missionare haben in der Nähe von Alexandrien, bei dem Versuch, Kinder vor dem Ertrinken in stürmischer See zu retten, den Tot gefunden, während die Kinder gerettet werden konnten.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Wärmer und zunächst vielfach heiter, später Gewitterneigung und strichweise Gewitterregen. Die Temperaturen erreichten gestern in den Mittagsstunden 20 Grad. Die Nachttemperaturen lagen zwischen 10 und 11 Grad.

Mexiko verfolgt auch die Evangelischen.

Das päpstliche Organ über Mexiko.

Rom, 7. Aug. „Osservatore Romano" weist gegenüber der Versicherung des Präsidenten von Mexiko, daß seine Regierung nichts weiter tun werde, als das Gesetz von 1917 anzuwenden, das den Staat von der Kirche trennt, auf den Artikel 130 der Konstitution desselben Jahres hin, nach der die Provinzämter das Recht haben, die Höchstzahl der Priester festzusetzen, und die ferner die Priester verpflichten, sich einzutragen, damit die Zivilbehörden bescheinigen können, wer von ihnen zur Ausübung des Gottesdienstes zugelassen wird. „Osservatore Romano" ersieht daraus, daß es sich nicht um eine Trennung von Kirche und Staat, nicht darum, den Staat von einer unzulässigen Einmischung der Kirche zu befreien, handele, sondern um eine Ersetzung der kirchlichen durch die Zivilgewalt.

Amerikanische Pressestimmen.

Newyork, 7. Aug. Wie aus Philadelphia gemeldet wird, haben Vertreter des Ordens der Kolumbusritter im Staatsdepartement die Entschließung vorgelegt, die der Kongreß des Ordens, wie bereits gemeldet, gestern gefaßt hat.

„Newyork Times" sagt: Die Empfindungen, die die Kolumbusritter zu ihrem Beschluß gegen die Vorgänge in Mexiko geführt hätten, seien verständig, nicht aber ihre politische Logik. Das Staatsdepartement habe dies ebenfalls zugegeben. Die Lösung des Problems liege ebenso nicht in den Vorschlägen der Kolumbusritter.

„World" meint: Die Stimme des Präsidenten Coolidge wird durch die Vorschläge der Kolumbusritter eher gestärkt werden und ebenfalls werde ein Kompromiß durch sie erschwert.

Präsident Coolidge erklärte bei einem Presseempfang in Plymouth (Vermont): Die Vereinigten Staaten seien lediglich am Schutz ihrer eigenen Bürger in Mexiko interessiert. Das Staatsdepartement betont: Die Note an Mexiko stehe mit dem Kirchenstreit in keinem Zusammenhang; in ihr werde nur erörtert, inwieweit amerikanisches Recht durch das mexikanische Petroleumgesetz betroffen wird.

Auch die Evangelischen werden verfolgt.

Newyork, 8. Aug. Wie „Associated Preß" aus Mexiko meldet, hat die Regierung bekanntgegeben, daß die Kultusdekrete auf protestantisches Kircheneigentum ebenso angewendet werden wie auf katholisches. Es sei keine Beschlagnahme beabsichtigt, wohl aber sei beabsichtigt, sich das Recht der Verstaatlichung vorzubehalten. Die protestantischen Kirchen Mexikos werden auf 100 bis 150 geschätzt. Ungefähr 15 Kirchen werden von ausländischen Pfarrern geleitet.

Präsident Calles hat in einer Unterredung mit amerikanischen Pressevertretern betont, daß die Kultusdekrete simultan angewendet werden. Der Boykott sei nicht ernst zu nehmen.

Der märkische Katholikentag an den Erzbischof von Mexiko.

Berlin, 8. Aug. Der 24. märkische Katholikentag hat an den Erzbischof von Mexiko ein Sympathietelegramm geschickt, nach welchem 80 000 katholische Männer und Frauen Berlins, der Mark Brandenburgs und Pommerns mit Entrüstung von der brutalen Kirchenverfolgung in Mexiko Kenntnis nehmen. Sie erflehen mit den Katholiken der ganzen Welt den baldigen Sieg der Wahrheit und des Rechts über den Irrtum und die Gewalt.

Amerikanischer Protest in der — Petroleumfrage.

New York, 7. Aug. „Associated Preß" meldet aus der Stadt Mexiko: Der amerikanische Botschafter hat dem mexikanischen Auswärtigen Amt eine neue Note der Vereinigten Staaten betreffend die mexikanischen Petroleum- und Landgesetze übermittelt. Diese Tatsache wurde von Kreisen, die dem Auswärtigen Amt nahestehen, mitgeteilt.

Generalserhebung in Mexiko?

Newyork, 7. Aug. Nach einer Meldung der Associated Preß werde eine längere Dauer des Kirchenstreits erwartet, nachdem die Vermittlungsversuche gescheitert sind. Die Frage der Dauer und der Wirkung des Boykotts werde hier viel erörtert. Aus dem Staate Querrero werde eine neue Erhebung der Brüder Vidales mit 500 Anhängern gemeldet.

Die Kanaldurchquerung

Nachdem Miß Ederle aus Amerika die Durchquerung am vergangenen Freitag gelang, wird in den nächsten Tagen allgemeines Interesse der Versuch des deutschen Dauerschwimmers Kemmerich (Husum) beanspruchen. Der K. B. entnehmen wir folgendes über die bisherigen Versuche: Seit drei Wochen sammeln sich die besten Schwimmer der Welt an der Meeresenge zwischen Frankreich und England, um dort ihr Meisterstück zu machen, indem sie von Ufer zu Ufer der Eingangsstraße der Nordsee zum Aermelkanal schwimmen. Achtmal ist das Wagnis mißlungen. Zwei Damen wagten es und drei Herren, von letzteren unterlag der Norwege Farstad. Zum neunten Male trat Miß Ederle aus Amerika an den Start, der voriges Jahr das gleiche Unternehmen fehlschlug.

Ihre Leistung ist unbestritten ganz hervorragend, wenn man bedenkt, daß nach allgemeiner Auffassung 12 Stunden das Minimum darstellen, das nicht unterboten werden kann. Der Aermelkanal hat an seiner schmalsten Stelle, von Cap Gris-Nez bis in die Gegend von Dover, eine Breite von 32 Kilometer (19,888 englische Meilen). Der Schwimmer, der den Meerpaß durchfurcht, hat immerhin mit einer Strecke von wenigstens 45 bis 50 Kilometer zu rechnen (etwa 30 englische Meilen), da er nicht in geradem Kurs auf Cap Gris-Nez bezw. auf Dover zusteuert, sondern sich im Zickzack hindurchwindet, den wechselnden Flut- und Ebbeströmungen folgend, die ihm geeignet sind.

Man darf nun sehr gespannt sein, ob es dem Deutschen Otto Kemmerich als erstem Manne in diesem Jahre gelingen wird, den Erfolg der 19jährigen Amerikanerin zu erreichen oder gar zu überbieten. Kemmerich, der in aller Kürze starten wird, glaubt bestimmt, nach seinem ausgedehnten und genau kontrollierten Training in der Nordsee, den Kanal in etwa 13 Stunden überqueren zu können. Auf seinen Erfolg wartet das ganze sportliche Deutschland.

Eine Kriegssensation.

Kitcheners Leiche gefunden.

London, 7. Aug. Ein Engländer, namens Power, erklärt daß er den Leichnam Lord Kitcheners in einem entlegenen norwegischen Fischerdorfe begraben aufgefunden habe. Die Leiche Kitcheners sei, nachdem der Kreuzer „Hampshire" in der Nähe der Orkney-Inseln in die Luft geflogen sei, in Norwegen angeschwemmt worden. Der Leichnam soll nach London gebracht werden.

Auch Polen verlangt Kolonien!

Warschau, 8. Aug. Die „Rzeczpospolita" verlangt, wenn die Frage der Zuteilung eines Kolonialmandats spruchreif werde, auch Polen Kolonien fordern müsse. Daß es sich bei Deutschlands Begehren um die Ansprüche einer alten Kolonialmacht auf Restitution handelt, kümmert die edlen Polen nicht. Man wird also, wenn der Völkerbund irgend etwas unternimmt, mit dem gleichen Trauerspiel rechnen müssen, das sich in der Ratssprache abspielt.

Der deutsche Katholikentag.

Die Redner für die öffentlichen Versammlungen.

1. Pfarrer Knebel-Kiechlingsbergen in Baden: „Christus, der König und Mittelpunkt aller Herzen."
2. Präsidentin der Kath. Reichsfrauenorganisation Oesterreichs, Bundesrätin Fürstin Fanny Starhemberg-Linz: „Christus und die Familie."
3. Universitäts-Professor Dr. Heinrich Weber-Münster: „Herrschaft der christl. Grundsätze im Wirtschaftsleben".
4. Universitäts-Professor Dr. Baur-Breslau: „Christus, der König im Geistesleben."
5. Oberstudiendirektor Dr. Maier-Köln-Ehrenfeld: „Görres, der Verteidiger des Reiches Christi."
6. Dominikanerpater Andreas Schmitt-Köln: „Franz von Assisi, ein Vorbild für den Christusdienst im Laienapostolat."
7. Ministerpräsident a. D., Deutscher Gesandter Graf Lerchenfeld-Wien: „Christi Herrschaft im Leben der Staaten und Völker."

Das Urteil im Flessa-Prozeß.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Die Angeklagte Wilhelmine Flessa wurde wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu sieben Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von neun Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Der Studententag in Bonn.

Bonn, 7. Aug. Am letzten Tage des Deutschen Studententages entstand ein neuer Zwischenfall, in dem der Vertreter der Studentenschaft Bonn verlangte, daß dem zurückgetretenen Vorsitzenden Mager die Ehrenhaftigkeit seines Verhaltens im Flaggenstreit zugebilligt werde. Als man über den Antrag zur Tagesordnung überging, verließen Vertreter von Bonn, Aachen und Münster den Saal.

Die Bonner Studentenschaft nahm gestern in einer besonderen Sitzung zu dem Flaggenstreit auf dem Studententag Stellung. Cand. theol. Mager, berichtete über die einzelnen Vorgänge. Man habe ohne Wissen und Willen der Stadt im Saal die alte und die neue Reichsflagge aufgezogen. Der Universitätsrichter und der Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule von Poppelsdorf hätten ihn, Mager, aufgefordert, die Fahnen herunter zu holen. Die Studentenkammer sprach darauf in ihrer Mehrheit Herrn Mager das Vertrauen aus und wählte ihn zum Vorsitzenden wieder.

Bonn, 8. Aug. In der außerordentlichen Kammersitzung der Studentenschaft, von der bereits an anderer Stelle die Rede ist, konnte ein Antrag, dem Preußischen Minister für Kunst und Wissenschaft Becker die unbedingte Hochachtung auszusprechen, nicht zur Abstimmung gelangen, da die Kammer durch Fortgang mehrerer Mitglieder beschlußunfähig geworden war.

Kanaldurchstich.

Scharmbeck, 7. August. Der Lippe-Seiten-Kanal schreitet im Bau rüstig vorwärts. Ein Teil bei Haltern ist demnächst so weit, daß an dieser Stelle der Durchstich erfolgen kann.

Verunglückte Fürsorgezöglinge.

Duisburg, 7. August. Zwei aus der Fürsorgeanstalt entwichene Zöglinge trieben sich längere Zeit im Landkreise Düsseldorf umher, stahlen dann ein Paddelboot und versuchten darauf rheinabwärts zu gelangen. Als sie sich in Duisburg-Ruhrort den vor Anker liegenden Kähnen näherten, wurde der eine ängstlich und sprang ins Wasser, wobei er ertrank. Den anderen nahm man in Gewahrsam.

Tötlicher Autounfall

Köln, 7. August. An der Malzmühle fuhr ein 20jähriger Metzger mit voller Wucht gegen ein Auto, stürzte dabei von seiner Maschine und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er im Hospital verstarb.

Löhne und Unterhaltungskosten in Rußland.

Während in den größeren Städten Rußlands die Preise für Wohnung, Kleidung und Nahrung ständig steigen, werden die Löhne so niedrig gehalten, daß sie nicht einmal zur Bestreitung der allerdringlichsten Lebensbedürfnisse ausreichen. Augenblicklich verdient z. B. in Moskau ein Handwerker 120—160 Rubel im Monat, während er als Lediger einen Monatsbedarf hat von 200—250 Rubel und als Verheirateter mit zwei Kindern von 400—450 Rubel.

Dazu kommt noch, daß die Löhne selten in voller Höhe und fast regelmäßig mit großer Verspätung ausgezahlt werden. So betrugen am 10. März d. J. die rückständigen Lohnsummen in der Zuckerindustrie mehr als drei Millionen Rubel. Einige Abteilungen des Zuckertrustes hatten am 1. April d. J. den Arbeitern noch nicht den Lohn für die erste Hälfte des Monats Februar ausgezahlt. Die „Ekonomticheskaja Shizn" berichtet auf Grund der Angaben des Zentralsowjets der Gewerkschaftsverbände, daß die verspätete Auszahlung von Arbeitslöhnen in den Institutionen, doe mit lokalen Mitteln unterhalten werden, beinahe in allen Gouvernements der Sowjet-Union zu beobachten sei. Stellenweise wäre man um 3, 4 und 5 Monate mit dem Lohne in Rückstand, aber es gäbe auch Orte, wo der Arbeitslohn für das Jahr 1924 noch nicht ausgezahlt sei. Die Gründe der Verschildung lägen weniger darin, daß die lokalen Budjets mit einem Defizit abschlössen, als vielmehr in der unrichtigen Verausgabung der Gelder und der Nichteinhaltung der Budjetregeln durch die lokalen Sowjets.

Liberale Doppelzüngigkeit.

Wir haben seinerzeit die Geschmacklosigkeit der „Kölnischen Zeitung" gegeißelt, die im Leitartikel ihrer Nr. 574 v. 4. 8. 26 den Versuch macht, nachzuweisen, daß der Kulturkampf in Mexiko eine innere Angelegenheit jenes Landes sei, in die sich niemand hineinzumischen habe. Außerdem sei es ein politischer, nicht ein religiöser Kampf.

Im gleichen Verlage, im gleichen nur zurückhaltenden Geiste, mit gleichen Nachrichtenquellen erscheint als Lokalblatt der „Stadtanzeiger". Was schreibt dieser Stadtanzeiger (Nr. 391 v. 4. 8.) über die Wahrheit der Dinge in Mexiko aus Berlin? Es lautet u. a. so: „...Die (mexikanische) Regierung möchte also der katholischen Kirche eine Art protestantischer Verfassung aufzwingen. Die Wirkung dieser künstlichen, von der weltlichen Macht befohlenen „Reformation" in Mexiko war so, wie sie die Regierung wahrscheinlich nicht erwartet hatte... Calles war es jedenfalls, der die Anhänger der katholischen Kirche bis aufs Blut reizte. Er erklärte den Widerstand der Geistlichkeit für einen Akt des Verrats und der Untreue(?)."

Also die „Kölnische Zeitung", also der gleichfalls liberale „Stadtanzeiger". Freilich das Lokalblatt „Stadtanzeiger" hat unter seiner großen Auflagenziffer zumeist katholische Leser!

o

Auch gegen die tendenziöse Berichterstattung des Wolffschen Telegraphenbüros (von dem auch unsere Depeschen stammen) beschwert sich die „Germania", indem sie schreibt: Wir haben den Wolffschen Dienst über Mexiko in den letzten Tagen verfolgt: Besser könnte ein amtlicher mexikanischer Dienst die Interessen des Herrn Calles und Genossen nicht wahrnehmen als das amtliche deutsche Telegraphenbüro. Jede neue Gewaltmaßnahme der mexikanischen Kulturkampfregierung wird von der deutschen Oeffentlichkeit sozusagen in gefälliger Form serviert. Ueber jede Maßnahme, über jede Kundgebung der auf seiten der Kulturkämpfer stehenden mexikanischen Gewerkschaften wird berichtet. Die Verteidigungsreden des Präsidenten Calles, die Kommuniques der mexikanischen Gesandschaften in Washington und Paris, werden wie deutsche Aeußerungen verbreitet. Das Eingreifen der ausländischen Diplomaten wird dementiert (obschon es sich am nächsten Tage als zutreffend erweist). Der famose „Entwaffnungsbefehl" des mexikanischen Herrn Generalstaatsanwalts (der den Katholiken in Mexiko Waffen abnehmen läßt, die sie gar nicht haben) wird verbreitet, nicht als ob es sich um eine Tendenzmaßnahme zu propagandistischen Zwecken, sondern um eine wirklich ernstzunehmende Angelegenheit handele. Auch der Bischof der methodistischen Episkopal-Kirche kommt im WTB. über den Kulturkampf zu Wort. Ein paar Tage vor dem 1. August wird von WTB. feierlich stangekündigt, daß 500 000 Arbeiter für die Regierung in Mexiko demonstrieren würden. Post festum, am 2. August wird berichtet, daß es 15 000 gewesen seien. Diese Beispiele mögen einstweilen genügen.

Wir erheben gegen diese Art der Berichterstattung Protest. Tun es um der Wahrheit, der Gerechtigkeit willen. Denn wir wollen nicht, daß das Urteil der deutschen Oeffentlichkeit getrübt wird durch eine einseitige Darstellung der traurigen Ereignisse.

Zum Schluß stellt die „Germania" fest, daß auch das Auswärtige Amt durch seine Presseabteilung des öfteren bitten ließ, doch ja glimpflich mit Herrn Calles und Genossen umzugehen. Auch wir wollen gute Beziehungen zum mexikanischen Volke, das mit der derzeitigen Regierung nicht zu identifizieren ist. Nicht minder wichtig wie die Beziehungen zu der mexikanischen Kulturkampfregierung sind doch wohl die zum Apostolischen Stuhle, der ja in dem Konflikt auch nicht ganz unbeteiligt ist.

Schwere Schädigung des nationalen Gedankens.

Der Schriftleiter der „Handelswacht" des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Herr Zimmermann, veröffentlicht in der Tageszeitung „Der Deutsche" vom 27. Juli d. J. einen Artikel, der die größte Beachtung aller nationalen und christlichen Kreise finden sollte. Bekanntlich nennen sich jetzt die von den Arbeitgebern ausgehaltenen gelben oder „wirtschaftsfriedlichen" Arbeitnehmerorganisationen, die von der gesamten standesbewußten deutschen Arbeitnehmerschaft nicht nur abgelehnt, sondern verachtet werden, „Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine". Mit diesem hochtönenden Namen versuchen sie sich in die Veranstaltungen der ehrlichen vaterländischen Vereinigungen und bei hohen militärischen und politischen Persönlichkeiten einzuschleichen, um durch diese ihre Geschäfte besorgen zu lassen. So soll z. B. am 28. und 29. August in Nürnberg der diesjährige Ehrentag der deutschen Armee und Marine, an dem sämtliche Vereinigungen ehemaliger Angehöriger alter Truppenteile der alten Armee und Marine teilnehmen, stattfinden. Im Rahmen dieses Armeetages soll die Reichstagung der „Vaterländischen Arbeiter- und Werkvereine" sich vollziehen. Herr Zimmermann hebt hervor, daß diese Verquickung einer Tagung der gelben Bewegung mit einer großen vaterländischen Kundgebung ein Dolchstoß für den nationalen Gedanken ist. Es ist einfach unverantwortlich, eine Reihe hochverdienter Männer, Generäle usw. in den Augen von 99 Prozent der deutschen Arbeitnehmerschaft dadurch herabzusetzen, ja verächtlich zu machen, daß man sie mit einer Tagung der Gelben in Verbindung bringt. Selbstverständlich wissen die gelben Drahtzieher ganz genau, warum sie diese Männer und vaterländischen Vereinigungen, die auf gewerkschaftlichem und Arbeiterorganisationsgebiete meistens nicht beschlagen sind, hinters Licht führen wollen. Die Gelben wollen mit Hilfe nationaler Männer und Vereinigungen eine große Tagung veranstalten, damit ihre Geldgeber über die negative Bedeutung der Gelbenbewegung getäuscht werden und nachher die Gelder um so reichlicher fließen. Die „gelbe Bewegung" besteht in der Hauptsache aus Papiersoldaten, d. h. beitragsscheuen Mitgliedern, die weder für ihre gewerkschaftliche Standesorganisation noch für die gelbe Vereinigung nennenswerte persönliche Opfer bringen wollen. Sie lassen ihre Standeinteressen zum Teil sogar von den Arbeitgebern vertreten und sich von diesen auch die Beiträge bezahlen. Die selbständigen christlich-nationalen Arbeitnehmerorganisationen müssen und werden stets darüber wachen, daß der nationale Gedanke nicht weiter durch die Gelben in Mißkredit gebracht und den Arbeitnehmern schließlich verleidet wird. Deshalb sei auch hier betont, daß die Vereinigungen und Ehrengäste, die mit den Gelben zu Tische sitzen, für die breitesten Schichten der Arbeitnehmerschaft damit ein für allemal erledigt sind. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist!

Die lange Straße.

Groteske von Fisternölles.

Nachfolgende Groteske ist deshalb zeitgemäß, weil wir jetzt in Neuß überall die Leute mit den roten Winkflaggen stehen sehen und wenigstens eine „lange Straße" ausgebaut wird. Gelt, Neuß ist doch kein Schilda? Und Fisternölles spricht ganz allgemein.

Die Stadt der Schildbürger war einstmals klein. Ein Mauerring behütete die Häuschen. Trutzige Tore überspannten die Straße, die nach Nord und Süd in das flache Land hineinlief. Aber der Größenwahn fuhr den guten Leuten in die Köpfe, und sie sagten: „Unsere Stadt muß größer werden." Da wurde die Straße bandwurmlang in die Ebene hineingebaut, und sie bekam zehn verschiedene Namen. Hin und wieder ward ein Haus darangesetzt. „Seht, wie wir wachsen", sagten die Bürger. Der hohe Rat beschloß: „Jetzt wollen wir die Straße schöner machen." Und junge Bäumchen wurden zu beiden Seiten hingesetzt. „O, wenn die einmal groß sind!" Nun war die Straße fertig und blieb so. Es war nur dumm, daß man nicht auch die Menschen dazu pflanzen konnte. Sie blieb so, und in Schilda wechselten ein paarmal die Gesichter. Die Zahl der Bürger veränderte sich nicht, ihre Klugheit dagegen wuchs; denn was an dem einen Ende sich zutrug, konnte selbst die geläufigste Zunge nicht zum andern tragen. So wandte sich der Schildbürger Geist der großen Welt zu. Und als die eisernen Pferde lange Züge schleppten und unheimliche Maschinen den Menschen die Arbeit vormachten, da waren sie auf dem Posten. Hei, wie die Fabriken wuchsen, wie das Volk in die Stadt strömte! Die lange Straße bekam zu beiden Seiten Leben. Eiserne Schienen wurden ihr aufgelegt. Die erste Elektrische bimmelte unter den groß gewordenen Bäumen dahin. „Wir wachsen, wir wachsen", jubelten die Schildbürger. Sie verfuhren ihr ganzes Sonntagsgeld auf den schönen Wagen. Einige bekamen die Fahrwut, eine neue und ansteckende Krankheit. Ja, so kam es. Als Ford die Menschheit beglückte, wollte jeder Schildbürger seinen eigenen Wagen haben. Die alte Straße staunte. Eine schöne Staubdecke hing Tag und Nacht wie die Wolke der Israeliten unter den Wipfeln. Die Anwohner sparten den Anstrich der Häuser und das Putzen. Beides war überflüssig geworden. Es war ein Fehler, der leider nicht gutzumachen war, daß die alten, längst vermoderten Schildbürger keine Zukunftsbrille hatten. Sonst hätten sie in ihrer stolzen Genugtuung sicherlich die Straße haltbarer gemacht, fordfähiger. Sie hätten auch noch das nötige Kleingeld gehabt, das dem neuen Geschlecht in erschreckendem Maße fehlte. Das war nun einmal so. Woher der Ueberfluß an Geldmangel kam? Einige Fanatiker meinten, das hätte der Krieg mit seinem bösen Gefolge verschuldet. Ich glaube mehr, die Bubikopfmode war die eigentliche Ursache. Es ist weiter nicht nötig, daß ich das begründe; denn es ist soviel Tinte darüber vergossen worden, daß man damit sogar die Staubwolke hätte niederhalten können. Die alte Straße senkte sich, weil immer mehr Erde zu Staub verdunstete. Sie bekam Risse und Löcher. Niemals schlug eine Granate in ihren Leib, aber sie konnte es nach einigen Autojahren bequem mit einem Trichterfeld der Somme aufnehmen. Man beachtete den traurigen Zustand zunächst gar nicht. Der Mensch gewöhnt sich eben an alle Erscheinungen, die nach und nach auftreten. Erst als einige Autos verschwunden waren, spurlos verschluckt, wurde man aufmerksam. Nach dreitägiger Stadtratssitzung brachte schließlich der klügste Mann den Antrag ein: „Die Sache muß geändert werden." Der Antragsteller bekam an der langen Straße ein Denkmal, und die Verwaltung befaßte sich mit seinem Geisteskind. Gründlich. Mehrere Jahre hindurch. Sie nudelte und päppelte es. Sie stellte ein paar hundert neue Kräfte ein. Das Rathaus mußte erweitert werden. In diesen Jahren wurden die Löcher nicht kleiner, sie wurden sogar größer. Es regnete und schneite hinein. Das Größte konnte mit geringen Kosten zum Schwimmbad ausgebaut werden. Andere wurden als Notwohnungen benutzt. Die Autos fuhren auf Brücken darüber. Es war einzigartig. Die alten Schildbürger hatten entschieden zu wenig Disziplin in die Straße hineingearbeitet. Sie war doch auch sozusagen städtischer Beamter. Dazu noch einer, dessen Abbau höchst unerwünscht kam. Man hatte ihn nötig. Abbau! Das Wort gab endlich die Erleuchtung! Ein genialer Bürger hatte das Problem so lange im Kopf herumgedreht, bis das neue Schlagwort Aufbau geboren wurde. Aufbau! Die Straße soll aufgebaut werden. Das Volk atmete erlöst auf. Regimenter Erdarbeiter rückten heran. Die Erwerbslosigkeit war behoben. Die größten Löcher der Straße wurden mit Aktenbündeln verstopft, die alle von ihrem Schicksal handelten. Sie hatten bisher ein Dutzend Häuser gefüllt. Das Wohnungsamt strahlte. Die Straße glich einem Ameisenhaufen. Schließlich wurden noch neue Schienen gelegt. Man wollte es gründlich machen. Der Verkehr würde gesperrt, natürlich nur vorübergehend. So hieß es. Ein Mann stand mit einer roten Fahne am Anfang der Straße. Wenn ein Auto kam, winkte er. Dann hielt der Wagen. In einer Winternacht erfror der Posten zu einer Eissäule. Die Autos reihten sich geduldig bis zu einer Kette von 5 Kilometer Länge. Das gemeinsame Warten vermittelte Bekanntschaften. Mehrere Ehen konnten geschlossen werden. Der Bierbrauer Suffkrat stand vier Monate neben seinem Todfeind. Sie versöhnten sich. Einige Autoinsassen vertrockneten zu Mumien. Aber endlich, dennoch und trotzdem war eines Tages der letzte Stein am rechten Platz. Der Stadtrat wurde einberufen, um über die feierliche Eröffnung mit Feuerwerk, Festessen und Volksbelustigung zu beraten. Schon staunte man über ungewohnte Einigkeit, da kam Widerstand. „Meine Herren", so sagte der Redner, „die Straße konnte, ja, sie mußte erbreitert werden. Unsere Nachkommen werden mit Fingern auf uns zeigen, wenn wir unseren Vorfahren nicht ähnlich sind. Unsere Ahnen haben junge Bäume gepflanzt. Wir begnügen uns mit altgewordenen. Die Bäume müssen abgehauen werden. Bewahren wir den edlen Schönheitssinn der Schildbürger. Wir wollen auch junge Bäume haben. Ueberhaupt scheint mir die Sache nicht reiflich überlegt. Ich kann der Verwaltung nicht den Vorwurf ersparen, daß sie voreilig gehandelt hat." Am andern Tage wurden zwei neue Vereine gebildet, der eine für, der andere gegen die Erhaltung der alten Bäume. Die beiden letzten Schildbürger, die noch nicht Vorsitzender irgend eines Vereins waren, konnten untergebracht werden. Wie es jetzt weitergeht, weiß ich nicht; denn wenn eine Regelung erfolgt, sind beide Vereine überflüssig geworden, und ihre Fahnen müssen in's Museum. Aber die Schildbürger lassen einen blühenden Verein nicht so schnell sterben. Also, lieber Leser, fasse dich in den Goldrahmen der Geduld und warte noch ein Jahrhundert, wenn du so lange leben bleibst.

Politik der Straße.

Wir erfreuen uns in Neuß gottlob größerer Zurückhaltung in diesen Dingen. In den Großstädten ist das schlimmer. Der „Rheinischen Volkswacht" schreibt ein Leser u. a. gegen die „Demonstrationsepidemie":

Die Umzugs- und Demonstrationssucht hat sich in den letzten Monaten geradezu zu einem gefährlichen Unfug ausgewachsen. Es scheint an der Zeit zu sein, daß Regierung und Polizei ernstlich mit sich zurate gehen, ob hier nicht einschränkende Bestimmungen nötig sind. Vor dem Kriege kannte man eine solche Demonstrations- und Umzugslust nicht. Die Kommunisten waren die Urheber. Dann folgten die verschiedenen Verbände, Vereine und Organisationen nach. Stahlhelm, Jungdo, Werwolf, Reichsbanner, Rote Front, Kommunisten usw. lösen einander ab. Aus irgend einem Anlaß — auch hier leisten die Kommunisten das Unmöglichste — strömen Hunderte und auch mal Tausende zusammen, oft lediglich zu dem Zwecke, eben zu „demonstrieren". Die dadurch entstehenden Aufwendungen der zum weitaus größten Teil mit Glücksgütern nicht gesegneten Teilnehmer stehen im entgegengesetzten Verhältnis zu den berechtigten Klagen über unsere wirtschaftlichen Nöte.

Schon aus wirtschaftlichen Gründen müßte hier „abgebaut" werden. Wichtiger aber noch ist, daß alle diese Demonstrationen einen politischen Hintergrund haben und das deutsche Volk dadurch immer mehr auseinander manövriert wird. So wird die so dringend notwendige Rückkehr zur Einigkeit aufs ernsteste gefährdet. Hinzu kommen die Gefahren für die öffentliche Sicherheit. Sie fordern gebieterisch, daß die Staatsregierung solchen Dingen, die fast an jedem Sonntag an der Tagesordnung sind, nicht tatenlos zusieht. Muß es nicht zu denken geben, daß, wie vor kurzem berichtet wurde, der Stahlhelm sich in Gewaltandrohungen gegen den Jungdeutschen Orden erging? In den meisten Fällen freilich sind es die Kommunisten und Roten Frontkämpfer, die für sich das „Recht auf die Straße" in weitestem Sinne beanspruchen, andersgesinnte Volksgenossen aber brutal niederknüppeln möchten. Recht bezeichnend ist der Vorgang in Werneuchen, wo die Roten Frontkämpfer in ihrer blinden Wut nicht nur Reichsbannerleute, sondern einen der ihrigen selber mit dem Messer schwer verletzten.

In wie vielen Fällen haben Polizeibeamte ihre Haut zu Markte tragen müssen! Gift und Galle, die in kommunistischen Organen gegen die Regierung und ihre Beamten Tag für Tag abgelagert werden, tun bei solchen Gelegenheiten ihre Wirkung. Von Sonntagsruhe, auf die doch auch diese in keiner Weise verwöhnten Beamten dasselbe Recht haben, wie der kommunistische Arbeiter, kann an den Demonstrationstagen keine Rede sein.

Ein Wort wäre noch zu sagen über die Teilnehmerschaft an den kommunistischen Demonstrationen. In vergangener Woche „entrüstete" sich das Kölner kommunistische Organ über die bevorstehende Kundgebung des Jungdeutschen Ordens. Die Mitglieder des Jungdo behandelte das Blatt in dem bei ihm vielfach üblichen Gassenbubenton. U. a. bezeichnete es sie als Rotznasen! Der Redaktion des kommunistischen Blattes scheint es gar nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, wie sie sich selbst damit ohrfeigte. Ich weiß mich frei von jeder Vorliebe für den Jungdeutschen Orden. Aber wie himmelweit verschieden war dessen Aufzug von den bei den Kommunisten üblichen Demonstrationen, bei denen selbst Kinder als willenloses Demonstrationsobjekt stundenlang durch die Straßen geschleppt werden, Kinder, die für jedes ihrer Bedürfnisse — nicht nur für das der Nasen, — der helfenden Hand der Mutter oder des Vaters bedürfen. Was soll aus solchen Kindern, die schon in frühester Jugend parteipolitisch ausgenutzt, verhetzt und mit Haß gegen die menschliche Gesellschaft angefüllt sind, einst werden? Sie werden noch nicht einmal brauchbare Staatsbürger für eine Sowjetrepublik. Man sollte sich durch keinerlei Geschrei abhalten lassen, die Politik endlich von der Straße dorthin zu verweisen, wohin sie gehört: in die Versammlungsräume!

K. K. V. und Arbeitsgemeinschaft.

Eine Entschließung des Verbandstags.

Frankfurt, 7. Aug. Nach dem bereits gemeldeten Referat wurde am Donnerstag, folgende Entschließung angenommen:

Der 46. Verbandstag des Verbandes KKV. tut den deutschen Regierungen, allen gesetzgebenden Körperschaften, sowie sämtlichen Erwerbstätigen und allen Angehörigen der arbeitnehmendenn Stände kund:

„Es ist die dringendste Pflicht aller irgendwie dazu Berufenen, mit der ganzen Energie ihres Könnens zur Bildung einer wirklichen Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der deutschen Wirtschaft beizutragen. Der Verband KKV. hat als paritätische Organisation in seinen eigenen Reihen seit nunmehr fast einem halben Jahrhundert praktische Arbeitsgemeinschaft ausgeübt und bedauert um der deutschen Wirtschaft willen desto mehr, daß man gerade Organisationen, seiner Art von dem unmittelbaren Einwirken auf die Gestaltung der Verhältnisse ausgeschlossen hat, als gegen Ende des Weltkrieges darangegangen wurde, der Arbeitsgemeinschaft zum ersten Male praktische Gestaltung zu geben. Diese Gemeinschaft mußte nach kurzem Dasein auseinanderfallen, weil sie nur Zweck-, nicht aber Gesinnungsgemeinschaft war.

Der Verband KKV. begrüßt das immer von neuem hervortretende Bestreben führender Männner aus beiden Lagern, den Gemeinschaftsgedanken wieder zu fördern. Aus der ungeheuer großen Zahl der Erwerbslosen, aus den vielen sonstigen brennenden Einzelsozialproblemen und dem Ringen der deutschen Wirtschaft um ihre Existenz folgert der Verband die unbedingte Notwendigkeit einer verständnisvollen Gemeinschaftsarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. An die Stelle sozialer Unlust und jeglicher Gewaltpolitik muß Verständigungspolitik treten. Die neue Arbeitsgemeinschaft muß Gesinnungsgemeinschaft sein. Nach dem Willen der Reichsverfassung soll die Ordnung des Wirtschaftslebens den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechen mit dem Ziel, allen ein menschenwürdiges Dasein zu sichern. Ebenso sollen nach derselben Verfassung die Arbeiter und Angestellten dazu berufen sein, gleichberechtigt mit den Unternehmern an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie an der gesamten Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken. Nach der Ueberzeugung des Verbandes KKV. liegt die Lösung aller sich entgegenstellenden Schwierigkeiten in der Verwirklichung der christlichen Lebensgrundsätze. Aus dieser Grundauffassung heraus ist das Arbeitsverhältnis zu einem gegenseitigen Treuverhältnis zwischen den Wirtschaftsführern und den Wirtschaftskräften zu gestalten. Der Berufsgedanke muß allenthalben gehoben, der Beruf als etwas Gottgegebenes wiedererkannt werden. Jene Auffassung, welche die Arbeitskraft der Ware gleichachtet, muß verschwinden, die Wirtschaft aber sich zur Wohlfahrt des deutschen Volksstaates in diesen dienend einfügen. Das Betriebsrätegesetz ist im Sinne des Arbeitsgemeinschaftsgedankens auszugestalten. Die Arbeitszeitfrage darf für ein Zusammengehen von Kapital und Arbeit keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten. Dem Gedanken der Selbstverwaltung ist in stärkerem Maße Rechnung zu tragen. Das Problem des Mitbesitzes muß aus der theoretischen Erörterung herausgehoben und der Verwirklichung nähergebracht werden. Im Reichswirtschaftsrat ist der selbständige Mittelstand unnd die Arbeitnehmerschaft unter Verleihung tatsächlicher Mitverantwortung und größerer Befugnisse stärker zu berücksichtigen.

An die gesamte katholische Kaufmannschaft, an Selbständige und Angestellte richtet der 46. Verbandstag den dringenden Appell, sich mehr als bisher dem Verband zur praktischen Mitarbeit zur Verfügung zu stellen und ihn in seinem Bemühen um den sozialen und wirtschaftlichen Frieden zu unterstützen.

In der ersten geschlossenen Versammlung, die Nachmittags im Konzerthause „Bellevue" stattfand, hielt der Verbandsvorsitzende ein Referat über die innere Organisation, die Arbeiten und die Zukunftsaussichten des Verbandes, wobei er die Bedeutung des Verbandes auf wirtschaftlichem Gebiete hervorhob. Die weiteren Beratungen galten der Umgestaltung der Satzungen.

Gefährdung des deutschen Theaters in Rumänien.

Das Theaterwesen der deutschen Minderheit Rumäniens, das bereits bisher mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hatte, ist neuerdings durch die letzten Bestimmungen schwer gefährdet worden, die das Ministerium für Kultus und schöne Künste hinsichtlich der Konzessionen für nichtrumänische Theater festgesetzt hat. Diese Bestimmungen besagen u. a., daß jedes Minderheitentheater an acht Tagen jedes Monats seine Buhne samt den Dekorationen rumänischen Schauspieltruppen ohne Entschädigung zu überlassen habe. Es müssen demnach die Theater monatlich acht Tage pausieren, acht Tage im Monat Gagen und möglicherweise auch den Theatersaal zahlen, ohne Einnahmen zu haben. Dazu kommt noch, daß die Theater volle 26 Prozent ihres Bruttovertrages an Steuern zu entrichten haben, während die rumänischen Theater nur die Hälfte dieser Steuer abführen müssen.

Aber nicht genug damit. Bei der Verteilung der Theaterkonzessionen wird nach den letzten Verfügungen von den Konzessionsträgern die Erfüllung folgender Vorschriften gefordert: der Theaterdirektor und alle Mitglieder der Theatertruppe müssen rumänische Staatsbürger sein. Ausnahmen werden nicht zugestanden. Ausländer können nur mit besonderer Einwilligung des Kultusministeriums als Gäste auftreten. Auf das Programm müssen während einer Spielzeit zwei aus dem Rumänischen übersetzte Theaterstücke aufgenommen werden. Als Bürgschaft hat der Theaterdirektor für die Konzession 100 000 Lei zu hinterlegen. Wenn eine Theatertruppe von einer Stadt in eine andere geht, so muß dies 15 Tage vorher dem zuständigen Inspektorat zur Kenntnis gebracht werden. Die Theaterkonzession kann weder in Aftermiete vergeben, noch anderswie übertragen werden.

Die größte Gefahr für die Theater der Minderheiten liegt nach diesen Verfügungen, über deren jeder Kultur hohnsprechenden Tendenz weiter kein Wort zu verlieren ist, in der Bedingung der rumänischen Staatsbürgerschaft der Schauspieler. Dadurch wird in erster Linie dem deutschen Theater in Rumänien vollständig der Boden unter den Füßen entzogen. Denn während die Madjaren vielleicht dieser Bedingung noch werden entsprechen können, sind die Deutschen in Rumänien schlechterdings nicht in der Lage, aus der eigenen Mitte eine genügende Anzahl von Schauspielern zu stellen. Die deutsche Minderheit Rumäniens war stets darauf angewiesen, Schauspieler aus Deutschland oder Oesterreich spielen zu lassen. Wenn nun die Schauspieler rumänische Staatsbürger sein müssen, ist das deutsche Berufstheater in Rumänien so gut wie erledigt.

Von seiten der politischen Vertretung der deutschen Minderheit Rumäniens sind die notwendigen Schritte eingeleitet worden, um eine Abänderung der Verordnung bis zum Wiederbeginn der neuen Theaterspielzeit zu erreichen. Gelingt dies in letzter Stunde nicht, verlieren die Deutschen Rumäniens ihr deutsches Theater und damit einen wichtigen Faktor ihres kulturellen Eigenlebens.

Geschäftliches

„Besuch ist gekommen, er bleibt zum Essen da!" Für manche Hausfrau ein Schreckensruf. Dem Besuch muß ja etwas Gutes vorgesetzt werden; woher in der Eile nehmen? Wenn man nun vor der Hauptmahlzeit eine Suppe aus Knorr Suppenwurst bereitet, gibt, ist man aller Sorgen enthoben. Die Knorr Suppen schmecken nicht nur ganz ausgezeichnet, sondern sie sind auch nahrhaft, sättigend, bekömmlich und billig. Knorr Suppen in Wurstform sind in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Reis, Erbs mit Speck, Ochsenschwanz, Pilz, Krebs, Blumenkohl, Grünkern, Spargel, Eierfadennudeln, Eiersternchen, Eierringe, Eierriebele, Tomaten in den einschlägigen Geschäften erhältlich.



✝

Das Sechswochenamt

für unsere liebe unvergessliche Gattin und Mutter

Frau Hubert Cillis

findet morgen Dienstag, den 10. Aug., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Familie Hubert Cillis.

Statt Karten!

Ihre Vermählung zeigen an

Architekt Fritz Stark
Marga Stark

geb. Zelmens

Neuss, Königswinter,
9. August 1926.

Bekanntmachung.

Der Unternehmer **Rudolf Westhoff** in Anstel-Butzheim hat die Genehmigung zum Betriebe einer Kraftlahrlinie

Linie 1: von Rommerskirchen über Butzheim-Nettesheim-Frixheim-Anstel nach Knechtsteden,

Linie 2: von Dormagen über Horrem-Delhoven nach Knechtsteden

nachgesucht.

Der Betrieb soll nur an Sonn- und Feiertagen stattfinden.

Einsprüche gegen die Genehmigung des Unternehmens sind binnen acht Tagen schriftlich bei mir anzubringen.

Neuß, den 6. August 1926.

Der Landrat: J. V. Luxemburger.

Lohnender

Nebenverdienst

durch Uebernahme leichter Vertretung geboten.

Offert. befördert unter K E 8702 **Rudolf Mosse, Köln.**

Ordentlichen

ehrlichen Jungen

sucht **Lack- und Farbenlager**

Gebrüder Pelzer, am Jesuitenhof.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 10. August cr., vormittags 11 Uhr

sollen zu **Neuß**

1 Bohrmaschine, 1 autom. Eisensäge, 1 Drehbank zum Eisendrehen, kompl., 1 Drehstrom-Motor, 8 PS.

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Käufer sammeln sich in der Wirtschaft **Leuchtenberg, Grimlinghauserbrücke.**

Michler, Ober-Gerichtsvollzieher.

Landverkauf in Norf.

Die Erben H. Krings bieten ihr in Norf gelegenes Ackerland zum Kauf an:

am Dehrfeld A 331—532/52 groß 37,04 Ar,
am Goldberg D 547—548/115. groß 38,07 Ar,
am Giesethal D 648/137. groß 28,12 Ar.
am Buschweg D 761/203, groß 16,48 Ar,
am Wisselter D 1131/10, groß 4,17 Ar.

(Letzteres Stück wurde als Garten bewirtschaftet.)

Angebote und Anfragen wolle man richten an **Dieckmann, Kempen (Rhein). Donkring 2.**

Hochherrschaftliche Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 10. Aug. cr., vorm. 10 Uhr versteigere ich gegen Barzahlung zu **Düsseldorf, Herzogstr. 46**

1 kompl. ganz apartes eich. Speisezimmer mit felt. schön. 2,70 Mtr. breitem Buffet, große Glasvitrine, rund. Ausziehtisch u. 6 schweren eich. Stühlen. 3 verschiedene kompl. mod. eich. Speisezimmer, 2 prachtvolle kompl. mod. nußb. Herrenzimmer, darunter ein Barock-Zimmer, 3 kompl. ganz schwere eich. Herrenzimmer, jedes mit 2,50 Mtr. breit. viertür. Bücherschrank. 2 kleinere kompl. eichene Herrenzimmer. 1 Piano, Fabrikat Knaus, Koblenz, 1 eich. Elektromophon (Truhenform), 1 Piano in nußb. Gehäuse. 3 kompl. Stubgarnituren, einzelne rindled. Klubsessel. 1 prachtv. einzelne eichene Glasvitrine, reichgeschnitzt. eich. Standuhren, 1 weiße Dielen-Garnitur sowie viele and. Einzelmöbel, prachtvolle Perser Verbindungsstücke, sehr schöne Oelgemälde, deutsche Teppiche bis 3×4 Mtr., herrl. Kristalle 1 außergewöhnl. schön. kompl. mahagoni Schlafzimmer mit Kapokmatratz, 1 weinlack. Schlafzimmer, 4 eich. Schlafzimmer, ganz modern. 2 kompl. Küchen-Einrichtungen, 1 selten schweres wunderbares flämisches Speisezimmer. 1 eich. Wohnzimmer und vieles andere.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Günstige Kaufgelegenheit.

Franz Rennen, Auktionator, Düsseldorf. Tel. 583.

Bund d. Kinderreichen.

Generalversammlung

am 9. August 1926 um 8 Uhr i. Marienbildchen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Wäscheverkauf,
4. Wohnungsfrage,
5. Verschiedenes,
6. Allgem. Aussprache

Der Vorstand.

Neußer Turn-Verein v. 1848.

Heute, Montag abend, ½9 Uhr im Vereinslokal

Monatsversammlg.

Tagesordnung:
Platzeinweihung.
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Turnrat.

Mark 60 000.— auch geteilt, aus Gutsverkauf in hiesiger Gegend zu 6—8% zu vergeb. Off. u. **B. A. U. 1163** an **Ala-Köln a. Rh.**

---

100 Mark geg. gute Sicherh. zu leih. ges. Off. u. **B 1646** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Möbl. Zimmer an ber. bess. Fräulein od. besseren Herrn zu verm. Offert. unter **O 41** an die Exped. dieser Zeitung.

Teilzahlungsbranche

Größeres Spezialgeschäft in Krefeld sucht für Neuß u. Umgegend tüchtige

Verkäufer (innen)

für erstklassig. Haushaltungsartikel gegen hohe Bezüge.

Off. unt. **W 1647** an die Exped.

Anfängerin,

welche stenograph. k., wolle sich mit Schriftprobe melden Canalstraße 27.

Städtische Sparkasse Neuss

Markt Nr. 6 (Rathaus) u. Krefelderstr. 16

— **Mündelsicher** —

Annahme von Spareinlagen

Bausparbücher für Eigenheime

Prämien-(Jugend)-Sparkasse

Ausgabe von Heimsparbüchsen

Scheck-, Konto-Korrent- und Ueberweisungsverkehr

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung

Vermietbare Schrankfächer

Ausführung von Börsenaufträgen

Reisekreditbriefe.

Gallensteinerlöser

ges. gesch. D. R. W. Z. 278451.

Im In- u. Auslande vieltausendfach erprobt, entfernt „Gallensteine" schmerz- und gefahrlos innerhalb 24 Stunden. **Prospekt gratis.** Alleiniger Hersteller: **Gust. Teichmann, Lintfort Kr Mörs (Rhld.)** Telefon 194.

Pelzjacken

Pelzmäntel, Pelze zu Sommerpreisen liefert an **höhere Beamte und Festangestellte, städt. und Staatsbeamte gegen**

12 Monate Kredit

(ohne jegliche Anzahlung)

Pelzhaus Schächter,

Düsseldorf, Hohestrasse 51.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Kinderlieb., Kochen kann erlernt werden.

Frau Jean Schmitz, Metzgerei. Dormagen.

Ein ält. braves fleiß. **Mädchen** v. ausw. sof. gesucht. Furtherstr. 174.

Aeltere kath. Wärterin (erfahrene Säuglingspflegerin) f. Stellung. Off. unter E 30 an die Exp. dieser Ztg.

Witwer, 47 J., kath. feste Existenz, o. Anh. jugendl. Ausf. wünscht die Bekanntsch. einer **Dame** oder **Witwe** von 35—40 J. zwecks baldiger **Heirat.** Einheirat erwünscht. Angebot. mögl. mit Bild unter **B 40** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

5 jg. Schäferhunde zu verkaufen. **Heinr. Parmentier, Gohr 108.**

Achtung!

Den geehrten Bewohnern von **Neuss und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine **Leihanstalt, Breitestr. 63** wieder eröffnet habe. Beleihe Pfänder in altgewohnter Weise.

Jul. Niessen, Leihanstalt.

Erstklassige

holl. Erstlinge (Pflänzer)

eingetroffen und sind billig abzugeben.

Alfons Aldenhoff,
Gartenbau,
Kapellen, Telef. 41.

Vereinskalender.

Theater-Abteilung des kath. Gesellenvereins. Morgen Dienstag abend 8 Uhr Probe. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Spielleiter.

Verein christl. Mütter St. Marien. Dienstag morgen 8½ Uhr in der St. Marienkirche hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied Frau Gertrud Caris.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Heute ½7 Uhr im Marienhaus Ausgabe der Karten für die Schwimmabteilung. 8 Uhr im Marienhaus dringende Vorstandssitzung, da die gemeinschaftliche beil. Kommunion wegen des Festes Maria Himmelfahrt doch schon am nächsten Sonntag ist. Alle mögen pünktlich erscheinen.

Franziskus Xaverius-Verein St. Marien. Dienstag abend ½9 Uhr neue Hefte abholen und Beiträge ablefern. Niemand möge fehlen.



Ernst Vorlom
HUBERTUS-DROGERIE
NIEDERSTR: No 61

Wir drucken alles:

Für Handel u. Industrie
Sämtliche Formulare
für kaufmännische u. Betriebsbüros
Geschäftsbücher,
Aktien u. Zinsscheinbogen
Illustrierte Prospekte und Kataloge.

Für Festlichkeiten
Einladungs- und Eintrittskarten
Programme und Festlieder
Textbücher u. Festschriften
mit u. ohne Illustrationen
Plakate

Handwerk und Gewerbe
Briefbogen, Mitteilungen,
Rechnungen, Briefumschläge,
Postkarten, Empfehlungskarten
in Schwarz-, Bunt- und
Kopierdruck

Familiendrucksachen — Visitenkarten, Einladungskarten, Dankkarten, Geburtsanzeigen etc.
Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen, Hochzeitslieder und Hochzeitszeitungen.

Werkdrucke aller Art
Bücher,
Zeitschriften, Broschüren,
sowie Werke grössten Umfanges
in einfacher und feiner
Ausstattung

Zeitgemässe Ausstattung
Rechtzeitige Herstellung
Saubere wirkungsvolle
Druckausführung

Druck von Bildern
nach
Strichätzungen
Autotypien und Holzschnitten
in Schwarz-, Bunt- und
Mehrfarbendruck

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss, Niederstrasse 46.

Verlag der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Die Frau und ihr Heim

Nummer 182 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Montag, 9. August 1926

Die Hausfrau beim Einkauf.

Welche Schaufenster locken? — Preise in den Auslagen! — Fertige Konfektion für stärkere und ältere Damen. — Käufe auf Abzahlung. — Einheitspreiswarenhäuser.

Als naturgemäße Folge der ermatteten Kaufkraft des deutschen Volkes sinnt die Geschäftswelt auf immer neue Reizmittel, um den Umsatz der Waren zu steigern. Die Ladeninhaber sparen nicht mit den ausgesuchtesten Artikeln, Farben, Formen, um ihr Schaufenster möglichst geschickt aufzubauen oder auch zum starken Kaufanreiz ganz auffallend auszuschmücken. Interessant ist ein in Mannheim unternommener Versuch. Ein dortiges Damenhutgeschäft stattete das eine seiner Schaufenster mit sogenannter Massenware aus, während das andere nur mit wenigen ganz besonders geschmackvollen Neuheiten besetzt war. Nun wurde durch die eine Außenbeobachterin an der Hand der Stoppuhr die Zahl der Straßenpassanten einerseits, die Zahl der Beschauer dieses wie jenes Versuchsfensters andererseits festgestellt. Gleichzeitig registrierte man im Innern die Zahl derjenigen Kunden, die nach Betrachtung dieses oder jenes Schaufensters zum Einkauf sich entschlossen. Das Ergebnis des Versuches war, — sowohl was die Zahl der Beschauer wie schließlich die Dauer der Besichtigung und der Innenkäufe anlangte — daß die weitaus überwiegende Zahl der Beschauerinnen auf das Schaufenster mit den wenigen Ausstellungsgegenständen reagiert hatte.

Eines der elegantesten Luruswarengeschäfte einer großen Stadt stellte ferner die Beobachtungen darüber an, ob das Publikum mehr durch Schaufenster mit preisbezeichneten Auslagen zum Kauf gereizt wurde oder durch Schaufenster, bei denen die gleichartigen Auslagen der Preisbezeichnung entbehrten. Die weit überwiegende Mehrheit entschloß sich zu Käufen an Hand der Preisbezeichnung.

Aeltere und stärkere Damen werden es mit Freuden begrüßen, daß neuerdings die Fertigkonfektion den „starken Nummern" eine größere Aufmerksamkeit zuwendet, so daß auch diejenigen Frauen, die keine Backfischfigur mehr besitzen, endlich beim Einkauf eines fertigen Kleidungsstückes in der vorrätigen Auswahl ihre Wünsche befriedigen können. Bislang nahmen die Konfektionshersteller keine Rücksicht darauf, daß durch das Fehlen des Korsetts eine Verbreiterung der Hüftlinie, auch bei vielen jüngeren Frauen, beobachtet werden konnte. Diese waren gezwungen, ihre Garderobe entsprechend ihrer Figur besonders arbeiten zu lassen oder die Normalgrößen 42 und 44 fast ausnahmslos erweitern zu müssen. Jetzt endlich nehmen die Ladeninhaber Notiz von diesem Uebelstand und lassen die Normalgrößen durch Verbreiterung der Hüftlinie entsprechend den veränderten Figuren durch die Konfektionshersteller arbeiten. So erzieht die ermattete Kaufkraft den Handel, Wünsche und Bedürfnisse des Publikums mehr denn vorher zu berücksichtigen.

Ebenso zieht das System der Ratenzahlung immer weitere Kreise. Während in der Vorkriegszeit lediglich die bekannten „Abzahlungsgeschäfte" als solche dieser Geschäftsform dienten, gewähren jetzt selbst erstklassige Haushaltsspezialgeschäfte auf diesem Wege Zahlungserleichterungen. Man überläßt den Verbrauchern elektrische Bügeleisen, Waschmaschinen, Rasenmäher, Back- und Bratöfen und vieles andere, teils auf Ratenzahlung, teils in der Geschäftsform der Miete, weil dieser neue Weg der Ratenzahlung weiten Schichten die einzige Anschaffungsmöglichkeit bietet. Es ist freilich zu wünschen, daß diese lockende Zahlungsform nicht mit der Zeit bei uns so ausartet, wie man dieses in Amerika feststellen muß. Die Volkswirtschaftler haben dort zurzeit den für Teilzahlungen ausstehenden Betrag, der den 15. Teil des amerikanischen Nationaleinkommens darstellt. Noch klarer wird die Bedeutung dieser Geschäftsart, wenn wir hören, daß von 556 Möbelfabriken nicht weniger als 543 ihre Waren auf Teilzahlungen abgeben, und wenn wir weiter hören, daß 80 Prozent aller Automobile auf Ratenzahlung erworben werden.

Das Einheitspreiswarenhaus ist auch bei uns nach amerikanischem Vorbild als Neuerscheinung festzustellen. In diesem Warenhaus findet man 2000 verschiedene Artikel zum Preise von 20 bezw. 50 Pfg. zum Verkauf stehen: Gebrauchsgegenstände, Glas, Porzellan, Lebensmittel, Textilien, die unter diese Preislage fallen, z. B. Handtücher, Taschentücher, Krawatten, Kragen und dergl. Die neue Geschäftsform ist vor allem charakteristisch durch die Form der Abwicklung. Der Käufer löst beim Betreten des Warenhauses so viele Bons, als er zu seinen Einkäufen benötigt. Mit diesen Bons zahlt er direkt beim Verkäufer, der ihm auch die Waren aushändigt. Durch Ersparung von Personalunkosten, durch Fortfall der Expeditionskosten und größte Sparsamkeit in der Aufmachung sucht man in diesen Einheitswarenhäusern die Verbilligung der Waren zu ermöglichen.

Charlotte Uhlmann.

Die Kleidung der Berufsfrau.

Von Hilde Hanna Sitte-Hutter.

Arbeit erhält unser Leben in finanziellem und moralischem Sinne. Sie schafft Befriedigung und erfreut; sie hilft über Sorgen, Schmerzen und Enttäuschungen hinweg. Es ist daher doppelt bedauerlich, daß Frauen, die sonst von ihrem modischen Feingefühl nie im Stiche gelassen werden, gerade bezüglich der Berufskleidung so viele Unterlassungssünden begehen.

„Wann ist eine Frau gut angezogen?"

„Wenn sie der Jahres- und Tageszeit und vor allem der Gelegenheit, dem Anlasse entsprechende Kleidung anlegt."

Wie ein einfaches Laufkleid bei einer festlichen Gelegenheit ärmlich, zu mindestens deplaziert aussieht, wie ein Abendkleid am Vormittag unmöglich ist und nur lächerlich erscheint, so ist es mit dem Bürokleide, das für alle anderen Gelegenheiten, nur nicht für das Büro angeschafft wurde. Rein vernunftgemäß müßte man annehmen, daß die Frau im Büro, in dem sie oft einen Teil ihres Lebens zubringt, adrett auszusehen bemüht ist. Damit soll überflüssigem Luxus, der für die Berufskleidung unbedingt abzulehnen ist, nicht das Wort geredet werden. Erfordernis jedoch ist eine eigens der Art des Berufes angepaßte Kleidung! Am entsprechendsten ist ein einfaches Jumperkleid mit einer weißen Garnitur aus Crepe de Chine oder Opal (Kragen und Manschetten), für die warmen Sommertage aus Voile oder Crepella, für kühlere Tage aus Gabardin, Rips oder Trikotin. Auch die Königin der Stoffe, die Seide, ist in reizender Musterung so billig erhältlich, daß ein einfaches Seidenkleidchen (kaum teurer als ein Voilekleid) absolut nicht pompös, sondern in gerader Machart mit Plissees unterhalb der Hüfte, durchaus zweckentsprechend wirkt. Bei hellen Kleidern empfiehlt es sich, diese im Büro möglichst mit einem Cloth- oder Silk-Kittel zu vertauschen, der von oben bis unten zuzuknöpfen, beim Hals wie eine Hemdbluse gearbeitet, und in der anatomischen Taille gegürtet ist. Trotz ihrer Anspruchslosigkeit vermittelt auch hier eine helle Battist- oder Pique-Garnitur ein freundliches Aussehen, und es ist ein Vergnügen für Fremde, ein solches Geschäft zu betreten und nicht zuletzt für die darin Beschäftigten selbst, deren Arbeitslust durch das freundliche Gesamtbild gehoben wird.

Unentbehrliches Requisit jeder berufstätigen Frau ist eine größere Handtasche, in der Taschentuch, Brieftasche, ein Spiegel, ein Kamm und schließlich das gut eingepackte Jausenbrot seinen Platz finden. Ein einfacher Stroh- oder Filzhut vervollständigt die Bürotoilette.

So ausgerüstet, kann man auch nach dem Büro ein Gartenkaffee besuchen, kann man in einem Restaurant mit lieben Bekannten weilen. Es ist absolut kein Verdienst, sich Sonntags, wo man Zeit und Muse hat, oft über seinen Stand herauszuputzen; es ist jedoch für alle Frauen bei einigem guten Willen immer möglich, was für die Frau mit Geschmack, auch wenn sie einen Beruf hat, eine Selbstverständlichkeit ist: jederzeit „angezogen" zu sein, ohne sich erst schnell „umziehen" zu müssen.

Humoristische Sprüche über die Ehe.

Das ist die größte Sünd auf Erden,
Wann aus dem E (Ehe) ein † (Kreuz) will werden.
(Thomas Murner, „Narrenbeschwörung".)

*

Gehst du in den Krieg, so bete einmal;
Gehst du zur See zweimal,
In die Ehe dreimal!
(Russisches Sprichwort.)

*

Die erste Stelle im Paradiese werden diejenigen einnehmen, die sich in der Ehe getäuscht haben und doch ausharrten.
(Karl Gutzkow.)

*

Die Ehe ist ein Hafen im Sturm, öfters aber ein Sturm im Hafen.
(Aus dem Französischen.)

*

Keine Eh' im Himmel und, o wehe!
Auch kein Himmel in der Ehe!
(J. Ch. Haug, 1790.)

*

Die Ehe erfordert Heiterkeit.
(Jean Paul.)

*

Heiraten ist ein gewagtes Spiel,
Gewinne sind drin, doch der Nieten viel.
(Daniel Sanders.)

*

Kuchenbacken und Heiraten gerät nicht immer.
(Sprichwort.)

*

Heirate deines Nachbars Kind,
Jung', dann weiß man, was man find'.
(Oldenburger Sprichwort.)

*

Heiraten heißt, Nachtigallen zu Hausvögeln machen.
(Grabbe.)

*

Tritt man das erste Mal in Hymens Tempel ein,
Und nimmt sich eine Frau, so ist es zu verzeih'n,
Tritt man zum zweitenmal hinein,
Wird man als Wagehals bewundert.
Wer die Dritte freit, verdient zur Strafe hundert.
(Joh. Nik. Götz, 1785.)

*

Männlein Adam war älter als Fräulein Eva; wähle dir drum keine Gehilfin, die älter ist als du! (Hippel.)

*

Zum Hängen und zum Freien
Muß niemand Rat verleihen.
(Lessing.)

*

Wer eine Frau sich nimmt,
Eh' er es recht bedacht,
Dess' Mutter hat zur Welt
Kein kluges Kind gebracht!
(Joh. Grob, um 1670.)

*

Doch wer fraget nach den Jahren?——
Was sich soll, das muß sich paaren.
(Paul Flemming.)

*

Wenn Heiraten Frieden stiften können, so sollte man den regierenden Staatsleuten eiligst die Vielweiberei erlauben.
(Nach Lichtenberg.)

*

Befind sich hier irgend ein Mann,
Der mit der Wahrheit sprechen kann,
Daß ihm sein Heirat nicht gerauen (gereute)
Und förcht sich nicht vor seiner Frauen,
Der mag diesen Backen herunter hauen.
(Spruch unter einer steinernen Speckseite am roten Turm zu Wien.)

*

Die Heirat ist ein Vogelhaus,
Wer drin ist, der will raus!
(Süddeutsches Sprichwort.)

*

Nicht einer freit,
Den nicht alsbald die Sorgen drücken'
Sagt jedermann — —
Und nimmt ein Weib aus freien Stücken
(Martin Opitz, 1642.)

Wunderkinder.

Von Antonie Rhan.

„Meine Kleine ist so klug," erzählte eine Mutter stolz, „sie kann seitenlang die Lieder aus dem Gesangbuch, kann „Schillers" Glocke und vieles andere auswendig."

Voller Stolz stopfte die Mutter immer mehr in das kleine Kindergehirn hinein. Ohne Frage war das Kind (es war noch nicht einmal schulpflichtig) außergewöhnlich begabt. Die Mutter, eine einfache Frau, wurde von wohlmeinender Seite gewarnt, das Kind nicht mit so überflüssigem Lernen zu belasten, aber in blinder Eitelkeit sah sie nur eine Kränkung in diesem Rat. Als das Kind zehn Jahre alt war, war es vollständig blöde, nur das früher Gelernte konnte es mit fabelhafter Genauigkeit automatisch schnell aufsagen. Das Kind starb in den Entwicklungsjahren.

Diese kleine Kindertragödie ist tatsächlich aus dem Leben gegriffen und die Lehre daraus ist, nicht mit Gewalt und in törichter Eitelkeit Wunderkinder erziehen zu wollen. Solche Experimente rächen sich bitter. Einem Kinde soll man die Kindheit lassen und ihm nicht vor der Zeit das Köpfchen beschweren. Das Gehirn gebraucht, genau wie der Körper, eine bestimmte Entwicklungszeit, und die sollen wir ihm gönnen. Ist ein Kind wirklich außergewöhnlich begabt, so greife man der Schule nicht vor. Viel wertvoller ist es für ein solches Kind, ihm die sinnvolle Ordnung seiner Umgebung begreiflich zu machen. Was das Kind hiervon erfaßt, dient ihm wirklich. Alles vorzeitige Gelernsel aber ist Ballast. Auch hier gilt der Spruch: Gut Ding will Weile haben.

Antiseptische Mittel in der Kinderpflege.

Bei der Pflege des kleinen Kindes wird manchmal durch in Zuviel mehr Schaden angerichtet, als durch ein Zuwenig. Immer noch sieht man, daß durch eine falsche Auffassung von der Lehre der Desinfektion scharfe Mittel im Kinderzimmer oder am Körper des Kindes angewandt werden, die schon deswegen verwerflich sind, weil eine Giftwirkung nicht auszuschließen ist. Der zarte Organismus und die dünne Hautdecke des Säuglings vertragen keineswegs Mittel wie Jodoform, Karbolsäure, überhaupt keine Desinfektionsmittel, die Abkömmlinge der Karbolsäure sind. Diese Stoffe werden von der Haut, besonders wenn sich kleine, für das Auge kaum sichtbare Wunden finden, ausgesaugt, gelangen in den Kreislauf, und geben Anlaß zu Vergiftungen. Darum ist, wie die „Medizet" mit Recht betont, vor der Anwendung des Karbols auch in der größten Verdünnung oder als Karbolöl in der Säuglingspflege zu warnen.

Für die häusliche Pflege des Säuglings liegt der Hauptwert in der Reinlichkeit, die auch ohne jedes reizende antiseptische Mittel erreicht werden kann. Für die Wundpflege des Säuglings genügt stark verdünnte essigsaure Tonerde (ungefähr 1 Teelöffel auf ein halbes Liter Wasser), als Deckmittel Vorvaseline und dazu sterile, d. h. keimfrei gemachte Gaze, die überall käuflich ist. Vorbeugend leistet der bekannte Vasenolpuder gute Dienste.

Sauerkraut als Volksheilmittel.

Rohes Sauerkraut hat neben Tomaten den höchsten Gehalt an Vitaminen aller Art (Vitaminen A, B, C und D). Es ist daher zur sogenannten „Vitamindiät" das souveräne und zugleich das billigste Mittel. Daneben kann, wie Prof. A. Hartmann in der M. m. W. ausführt, ungekochtes Weiß- oder Rotkraut, mit Oel oder saurer Sahne zu Salat verarbeitet, gegeben werden. Eigentliches Heilmittel ist rohes Sauerkraut gegen Würmer, wo ihm allerdings in rohen Möhren ein Konkurrent erstanden ist. Sehr wertvoll ist auch der hohe Mineralstoffgehalt des Sauerkrautes. Die darin enthaltenen Milchsäurebazillen üben, ähnlich wie bei der sauren Milch, einen bakterientötenden Einfluß auf anormale Darmflora aus. Metznikoff hat in Frankreich festgestellt, daß in den Gegenden, wo am meisten Sauerkraut gegessen wird, die Leute am ältesten werden.

Die praktische Hausfrau.

Linoleum für den Küchentisch. Es ist äußerst praktisch, den Küchentisch mit einer Linoleumauflage zu versehen. Linoleum ist bedeutend besser als Wachstuch, besonders deshalb, weil Linoleum für heiße Schüsseln und Töpfe ganz unempfindlich ist. Man kann auch darauf schneiden, ohne daß Risse entstehen. Das Reinigen verursacht wenig Mühe. Für gewöhnlich wischt man mit feuchtem Lappen ab, auf den man nach Belieben oder Bedarf auch Seife nehmen kann.

Warum bevorzugt die Hausfrau die Waren in Packungen beim Einkauf? 1. Bessere Erkennungsmöglichkeit der Ware.

2. Größere Reinlichkeit läßt die Packungen den losen Waren vorziehen.
3. Genaueres Gewicht.
4. Größere Haltbarkeit.
5. Geringere Gefahr des Ausschüttens.
6. Bequemere Handhabung.

Für die Küche.

Fische auf holländische Art. Sauber vorbereitete Fische, vorzugsweise kleine, ganz gelassene Fische, deren schwieriges Schuppen mit Hilfe eines Reibeisens erleichtert werden kann, am besten nur durch eine kleine Oeffnung am Bauche ausgenommen und gut gereinigt, Rogen und Milch wieder hineingegeben oder darin belassen, läßt man nur in soviel Wasser, wie zu reichlichem Bedecken nötig ist, gar kochen. In dem treffend gesalzenen Wasser werden zuvor länglich geschnittene Petersiliemwurzeln weich gekocht, erst dann die Fische hineingegeben und diese nach dem Garsein in einer tiefen Schüssel, die Petersiliemwurzeln dazwischen, so heiß wie möglich an-

gerichtet. Man streut fein gehackte Petersilie über das Fischgericht und gibt feine, buttergestrichene Weißbrotschnittchen dazu.

Weiße Gurkentunke. Geschälte, frische Gurken, aus denen man die Kerne entfernt, wenn sie schon einigermaßen ausgebildet sind, werden in Würfel geschnitten und in Butter oder Bouillonfett mit einer feingeschnittenen Zwiebel weichgeschmort. Dann werden zwei Eßlöffel voll Mehl in einen Eßlöffel voll Butter weiß gebraten, mit Wasser (etwas Salz nebst Pfeffer) aufgefüllt zu einer sämigen Tunke, die Gurkenwürfel darin durchgestört und die Tunke mit etwas Essig abgeschärft. Sollte sie etwas zu sauer sein, so mildert man die Säure durch einen Teelöffel voll Zucker. Die Gurkentunke paßt zu gekochtem Hammelfleisch.

Backhühner auf besondere Art. Zwei Hühner werden sorgsam vorbereitet, mit etwas Wasser, Pilzen, Salz und einer Zwiebel weichgekocht, dann nimmt man sie heraus und gießt zu der Suppe, in der sie gekocht sind, eine vorbereitete gute helle Buttereinbrenne, so daß eine dicke Soße daraus wird. Von den Hühnern wird nun die Haut abgezogen, die Beinchen ausgelöst und in Viertel geschnitten, mit der Soße gut überzogen und kalt gestellt. Dann werden sie in geschlagenes Ei getaucht, in Semmelbröseln paniert, in heißem Schmalz gebacken und gleich angerichtet.

Inschriftliches zum Ursprung der Buchstabenschrift.

II.

Neugierig ist man auf das Aussehen der Buchstaben bei einer so alten Inschrift. Da macht man die merkwürdige Beobachtung, daß der Unterschied gegenüber den ältesten bisher bekannten altkanaanäischen Schriftzeichen im allgemeinen gering ist. Nur Aleph und Kaph weisen eine größere Abweichung auf. Bei Aleph bilden die beiden Schenkel links von dem senkrechten Querstrich noch keinen Winkel, sondern gehen von diesem in gemessenem Abstande in leicht gewundener Form aus, wie sich die Hörner der Kuh von der Stirnlinie abheben. Bei Kaph fehlt die Verlängerung des rechten der drei Striche über deren Ausgangspunkt nach unten links, so daß der Schein eines Schin entsteht. Diese Gestalt des Kaph ermöglicht es Dussaud, in der vor ungefähr 30 Jahren veröffentlichten, oben erwähnten Inschrift des Abibaal von Byblus das Wort mälek „König" statt malasch zu erkennen.

Aus welcher Zeit stammt nun die Inschrift auf dem Sarge des Achiram? Bei dem Funde handelt es sich um Wiedereröffnung des Grabes. Denn dieses war nicht mehr unversehrt, sondern schon früher einmal ausgeplündert worden, und zwar weisen aufgefundene Bruchstücke kyprischer Tonwaren aus dem 7. vorchr. Jahrhundert auf diese Zeit. Daß die Beisetzung des Achiram mehrere Jahrhunderte früher stattgefunden hat, lehren schon die altertümlichen Züge der Inschrift. Nach Dussaud gehören die im Grabe gefundenen Stücke mykenischer und altkyprischer Töpferkunst der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends an. Die sich hier zeigende Kunst ist noch in keiner Weise entartet. Eine mykenische elfenbeinerne Denkplatte weist darauf hin, daß wir noch nicht am Ende des zweiten Jahrtausends stehen. Endlich fanden sich zwei Alabastergefäße, die den Namen des Pharao Ramses II. tragen, der 1292— 1225 regierte. Es kann demnach, so schließt schon Dussaud, nicht zweifelhaft sein, daß Grab, Sarg und Inschrift aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. stammen.

Bauer meint, daß wir mit der Achiram-Inschrift ziemlich nahe an die Entstehung der Buchstabenschrift herangekommen seien, und daß diese ursprünglich nicht sehr viel anders ausgesehen habe. Wie weit er das „ziemlich nahe" spannen will, weiß ich nicht; aber immerhin wird niemand mehr sagen können, daß 150—200 Jahre vor der Anfertigung der Achiram-Inschrift Moses nicht schon dasselbe Alphabet habe benutzen können. Wenn diejenigen — was ich allerdings für ausgeschlossen halte — recht hätten, die in Ramses II. den Pharao der Unterdrückung, und in seinem Nachfolger Menephta den Pharao des Auszuges erblicken, dann müßte Moses Zeitgenosse des Verfassers unserer Inschrift gewesen sein. Hier wirft sich dann auch die Folge nach der Zeit der Uebernahme des Alphabets durch die Griechen auf. Wegen der Gestalt des Aleph und Kaph muß sie jünger sein als die Achiram-Inschrift und wegen der Gestalt des Kaph jünger als die Abibaal-Inschrift (10. Jahrh.). Andererseits muß sie aber noch zu einer Zeit erfolgt sein, als Daleth noch die Gestalt eines Dreiecks hatte. Nun aber zeigt schon Daleth in der Nora-Inschrift (9. Jahrh.) ein kleines Schwänzchen, wodurch es sich dem Resch zu nähern beginnt, dem es in Fortentwicklung dessen zum Verwechseln ähnlich geworden ist. Nach der Inschriftenkunde haben also die Griechen das kanaanäisch-phönikische Alphabet im 9. vorchr. Jahrhundert übernommen. Das stimmt, wie Bauer bemerkt durchaus zu dem, „was wir sonst zu der Geschichte der griechischen Schrift wissen."

Um Jahrhunderte älter, und jetzt, nachdem ihre Entzifferung gelungen ist, noch viel aufsehenerregender und wichtiger als die Achiram-Inschrift sind jene Buchstabeninschriften vom Sinai, die man im Gegensatz zu den aus nabatäischer Zeit stammenden Inschriften altsinaitisch nennt. Ihr Fundort ist der Wadi Megara und die 300 Quadratkilometer große Hochebene Serabit-el-Chadem am Südwestrande des Sinaigebirgsstockes. Zu dieser Hochebene führt nur von Süden her durch jenen Wadi ein schmaler Saumpfad. Hier haben die Aegypter seit der 12. Dynastie (2000—1800) v. Chr. Bergbau getrieben, um Kupfer und Türkisen zu gewinnen. Sie hatten auf der Hochebene der kuhköpfigen Göttin Hathor, „der Herrin der Türkisen", einen Tempel erbaut und daneben ein Höhenheiligtum dem Gott Sapdu, „dem Herrn der östlichen Wüste", errichtet, dessen Haupttempel in Pi-Sapdu, „Stätte des Sapdu", stand. Dieser Ort lag in dem heutigen Wadi Tumilat in der alten unterägyptischen Landschaft Goschen. Nachdem man in jenem Bergbaugebiet des Sinai schon viele hieroglyphische Denkmäler gefunden hatte, entdeckte dort der Engländer W. M. Flinders Petrie bei einem Forschungsunternehmen im Jahre 1904-05 Weihegeschenke und Felstafeln mit Inschriften in bisher unbekannten Zeichen. Die Weihegeschenke wurden fortgeschafft und wanderten in verschiedene Museen, während man die Felstafeln an Ort und Stelle versteckte, nachdem sehr geübte Gelehrte Abzeichnungen ihrer Inschriften angefertigt hatten.

Daß die im ägyptischen Bergbaugebiet des Sinai neben echten Hieroglypheninschriften gefundenen Inschriften irgendwie von der ägyptischen Schrift beeinflußt seien, war von vornherein zu vermuten. Schon der Entdecker bemerkte, daß die neuartigen Schriften einen Einschlag von ägyptischen Hieroglyphen zeigten, aber dabei doch eigenen Gesetzen folgend, für deren Auffindung das fünfmalige Vorkommen einer bestimmten Zeichengruppe von Wert sein könnte. Ob es sich um Buchstaben oder andere Schriftzeichen handele, ließ er dahingestellt. Indem sie von den Hieroglyphen, d. h. der alten ägyptischen Bilderschrift, ausgingen, haben sich um die Entzifferung besonders verdient gemacht und eine Reihe von Buchstaben und mehrere Wörter festgestellt Gardiner, Sethe, Bissing und Eisler. Doch die volle Entzifferung gelang erst dem Münsterer Professor Hubert Grimme, die er in seinem Werke „Althebräische Inschriften vom Sinai: Alphabet, Textliches, Sprachliches mit Folgerungen" (Hannover 1923, Orient-Buchhandlung Heinz Lafaire) veröffentlichte. Im Unterschied zu seinen Vorgängern knüpfte er an die hieratische Schrift an, die sich bei der Zeichnung der Hieroglyphen auf die Hauptstriche beschränkt und dadurch gerade für das Schreiben mit Tinte auf Papyri geläufiger ist. Je älter die hieratischen Zeichen sind, desto ähnlicher sind sie den Hieroglyphenbildern, während die fortschreitende Verflüchtigung der Bilder zu der schwer lesbaren demotischen Schrift, der letzten Entwicklungsstufe der altägyptischen Schrift, führte.

(Schluß folgt.)

Dies und Das.

Bismarck und der Bayer.

Die ungeheure Popularität, die Bismarck nach seinem Sturze genoß, — so mancher Gegner wandelte sich nun zu einem Freunde um — tat ihm außerordentlich wohl. Am meisten aber freute er sich, daß auch kleine Leute kamen, um ihm ihre Verehrung zu bezeugen. So hatte sich eines Tages auch ein bayerischer Lokomotivführer eingefunden. Als Bismarck, wie immer, um 11 Uhr, aus seiner Gartenpforte trat, sprach er zunächst einige sehr elegante Amerikaner an, von denen eine der Damen ihm einen großen Blumenstrauß überreichte. Mit diesem Strauß im Arm kam der Fürst, wie Hans Schadow, in „Pinsel und Palette." Verlag K. F. Koehler. erzählt, auch an den Lokomotivführer heran und unterhielt sich ein Weilchen mit ihm. Auf dessen Bitte, ihm eine Blume als Andenken zu geben, suchte Bismarck sorgfältig ein Dutzend Kornblumen und ebensoviele weiße Nelken für ihn heraus. Nach dem Fortgang des Fürsten meinte der Lokomotivführer: „Schade, daß ich ihm nicht gesagt habe, daß ich Bayer bin!" Als Schadow ihn tröstete mit dem Hinweis, daß der Fürst dies sicher erkannt hätte und daß er den Beweis dafür ja in der Hand halte, sah ihn der Bayer verständnislos an. „Na, was für Farben hat er Ihnen denn rausgesucht?" sagte Schadow. Darauf der Bayer: „Jessas Maria, dös is ja blau-weiß! Dös san ja die bayerischen Farben! Glauben's denn, das hat er mit Fleiß getan?" Schadow beruhigte ihn mit den Worten: „Der Mann hat nie etwas ohne Absicht getan, aber nicht immer haben es die andern gemerkt!"

Gg.

Gemütliche Rechtsprechung.

Sicherlich waren die Richter früher gemütlicher als heutzutage. Sie sprachen Recht, wie es ihnen eben im Augenblick gutdünkte, eine Berufung kam in minder wichtigen Sachen kaum in Frage, viel Rechenschaft hatten sie auch nicht abzulegen. Heinrich von Kleist hat ja in seinem Lustspiel „Der zerbrochene Krug" ein prächtiges Genrebild aus dem richterlichen Leben früherer Zeiten geschaffen. Aber der Gemütlichkeit die Krone aufgesetzt wurde doch von einem Richter, von dem die Zimmersche Chronik erzählt. Dieser Richter hatte die löbliche Angewohnheit, vor jedem Termin, den er abhielt, erst eine kleine Zeche zu veranstalten, zu der sich Kläger und Beklagte meistens einstellten, um keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, sich bei dem Richter in Gunst zu setzen. Danach fing die Gerichtssitzung an, und mochten auch noch soviel Klagen sein, in ein bis zwei Stunden hatte der Richter sie alle erledigt, hatte die Schuldigen verurteilt und auch sogleich die Strafe, sofern es Geldstrafe war, eingezogen. Dann wurden, wie die Chronik berichtet, „Männlein und Weiblein alle, so vor dem Gericht gewesen waren," zusammenberufen. Die „verzecheten dann die gefallnen Straffen und man war fröhlich, guter Ding mit Danzen und Springen." Ja, ja, die gute, alte Zeit! Aber eins muß man dieser Sitte lassen: sie muß — versöhnlich gewesen sein!

H. D.

Die ersten Hotels.

Die Hotels sind sehr viel jüngeren Datums, als man gemeinhin glaubt. Zwar gab es schon im Mittelalter Gasthäuser, aber diese waren sehr selten, und sie waren nur auf die „Zehrung" nicht aber auf den Logierbesuch eingerichtet. Wer an einem fremden Ort übernachten wollte, mußte die private Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. Das war auch zu Beginn der Neuzeit noch so. Nur für Wanderburschen und Fahrende waren seit dem 15. Jahrhundert die sogenannten Herbergen da; wer einigermaßen menschenwürdig logieren wollte, mußte sich Privatquatier verschaffen. Oder wenn der Gast ein vornehmer Mann war, dann wurde er am Torweg von einem Stadtbediensteten empfangen und nach dem Rathaus geleitet, wo er die Gastfreundschaft des Magistrats genoß und auf dem Rathaus nächtigte, das für solche Zwecke Zimmer enthielt. Das erste Hotel im modernen Sinne entstand erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts, und zwar in Paris. Berlin hatte im 17. Jahrhundert drei Gehöfte: das Gasthaus zum goldenen Hirschen, welches als das vornehmste galt, die „Altruppiner Herberge," die von minder vornehmen Gästen aufgesucht wurde, und die „Weiße Taube," die, was Vornehmheit betrifft, in der Mitte zwischen den beiden erstgenannten stand. Erst als der Postkutschenverkehr allgemeiner wurde, wurden die Hotels zahlreicher.

Achtet auf die Jugend!

Weist sie zurecht, erzieht sie auf der Straße, in der Familie, im Lokal, unterstützt Eltern und Lehrer

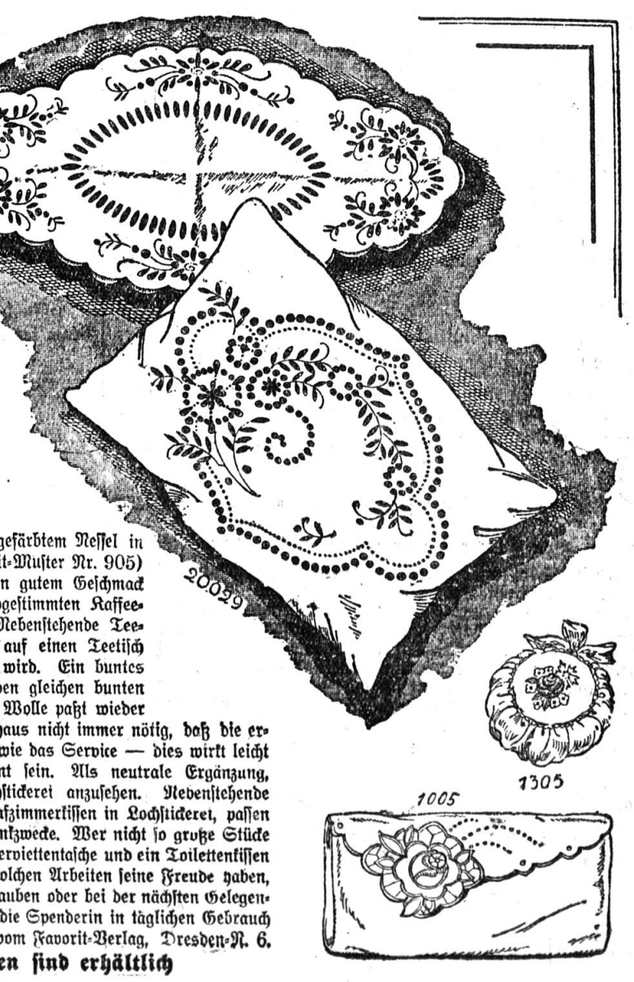
Nr. 47

Moderne Stickereien



Jede Zeitepoche drückt allen Dingen, die in ihr geboren werden, ihren Stempel auf, und die Zeit der blechernen Türmchen und Palastimitationen im Hausbau ließ auch die Hausgreuel in den Handarbeiten entstehen mit den Kissen „Nur ein Viertelstündchen", den gewickelten Sternen, den mit Rosen bestickten Pantoffeln und den goldbronzierten Hirsetellern. Heute, wo die Einfamilienhäuschen Zweckmäßigkeit und Einfachheit mit Schönheit vereinen, werden auch an die Kleidung, die Einrichtung und die Handarbeit höchste künstlerische Anforderungen gestellt. Man begnügt sich nicht mehr damit, irgend einen Gegenstand mit irgend einer Stickerei zu schmücken, deren Wert lediglich in der Mühe liegt, die sie verursacht hat. Man fordert vielmehr von einer Handarbeit, daß sie an sich, was Farbe und Material anbetrifft, ein harmonisch abgestimmtes Ganzes ist, und daß sie außerdem dort, wo sie verwendet wird, in jeder Hinsicht auch hin paßt. Gerade die jetzt beliebten einfachen Wohnungseinrichtungen sind der gegebene Hintergrund für künstlerische Handarbeiten. Wie wundervoll kann z. B. die Behaglichkeit und Wohnlichkeit eines schlichten Wohnzimmers durch eine Anzahl farbenfroher Kissen gehoben werden, gleichgültig, ob in leuchtend bunter Wolle gehäkelt oder auf abgetöntes Tuch mit Wolle oder auch auf glänzende Seide mit Seide und Goldfäden gestickt. Dabei legt man heute weniger Wert auf eine mühevolle und zeitraubende Arbeit als auf eine harmonische Farbenabstimmung und künstlerische Linienführung.

Ein kleines Seitentischchen in der Halle mit einer Decke aus indanthren gefärbtem Nessel in grün oder Kupfer mit einem einzigen Motiv aus Garn geschmückt (Favorit-Muster Nr. 905) kann schon den eintretenden Gast erkennen lassen, daß hier Menschen von gutem Geschmack wohnen. Ein zierlich gedeckter Tisch mit einer harmonisch zum Geschirr abgestimmten Kaffee- oder Teemütze kann das Streben nach Schönheit und Kultur anzeigen. Nebenstehende Teemütze aus lackrotem Tuch mit leichter chinesischer Stickerei paßt z. B. nur auf einen Teetisch mit chinesischem Teeservice, das dann aber auch glänzend dadurch ergänzt wird. Ein buntes Bauernmuster dagegen verlangt eine gehäkelte Kaffeemütze aus Wolle in den gleichen bunten Farben. Die ähnliche gehäkelte Kaffeemütze aus zarter rosaer und weißer Wolle paßt wieder nur zu einem zarten Porzellanservice mit Rosenmuster. Es ist durchaus nicht immer nötig, daß die ergänzenden Handarbeiten mit dem gleichen Muster geschmückt sind wie das Service — dies wirkt leicht langweilig, aber sie müssen in Farbe und Form gut abgestimmt sein. Als neutrale Ergänzung, für alle Zwecke passend, ist die weiße Loch- oder Durchbruchstickerei anzusehen. Nebenstehende Favorit-Muster Nr. 20028 u. 29, eine ovale Decke und ein Schlafzimmerkissen in Lochstickerei, passen zu jeder Einrichtung und eignen sich deshalb besonders für Geschenkzwecke. Wer nicht so große Stücke arbeiten will, dem bieten die Favorit-Muster 1005 u. 1305, eine Serviettentasche und ein Toilettenkissen in Ausschnittstickerei, reizende Vorlagen. Der Empfänger wird an solchen Arbeiten seine Freude haben, und man kann sicher sein, daß sie nicht in irgend einem Winkel verstauben oder bei der nächsten Gelegenheit zu einer Lotterie gespendet, sondern mit dankbarem Gedenken an die Spenderin in täglichen Gebrauch genommen werden. — Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6.



Bügelmuster zum bequemen Nacharbeiten sind erhältlich

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 9. August 1926.

Der Neußer Bürger-Schützen-Verein hielt am Samstag abend seine dritte Generalversammlung im Saale der Bürgergesellschaft ab, der vor allem die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten vorbehalten war. Der erste Vorsitzende des Komitees, Herr Corn. Thywissen, konnte die fast vollzählig erschienenen Schützen, wohl an 1000 aktive Mitglieder willkommen heißen. Noch eine Reihe weiterer Züge sind in den letzten Tagen hinzugekommen. 51 Züge des Grenadierkorps und 10 Züge des Jägerkorps haben sich bisher angemeldet, und wie auch schon bereits erwähnt, haben alle anderen Korps ihre Teilnahme am diesjährigen Schützenzuge zugesagt. Nach Verlosung der Reihenfolge der Züge wurde zum Hauptmann des Grenadierkorps Herr Korbmacher wiedergewählt. Herr Tilmes hatte auf eine Wiederwahl zum Grenadiermajor verzichtet, und so wurde an seiner Stelle aus vier Vorschlägen Herr Theodor Ismar gewählt. Ferner wurden gewählt zum Jägerhauptmann Herr Quirin Heck, zum Jägermajor Herr Wilhelm Schmitz, der zu seinem Adjutanten Herrn Theo Viehmann ernannte. Die Schützenlust wählte ihren altbewährten Hauptmann wieder, Herrn Theodor Lambertz, der in diesem Jahre das Schützenfest zum 59. Male als aktives Mitglied mitfeiert. Major der Schützenlust wurde Herr Hermann Dell, dessen Adjutant Herr Peter Zell. Die Hubertusschützen präsentierten als ihren Hauptmann Herrn Johann Müller, als ihren Major Herrn Johann Busch, dessen Adjutant Herr Ferdinand Hilgers ist. Hauptmann der Sappeure ist Herr Stefan Gimborn. Nachdem so das Regiment seine Unterführer bestimmt hatte, galt es, nun die Spitze zu wählen. Ohne Widerspruch wurde unter allgemeiner lebhafter Zustimmung der Versammlung der bisherige bewährte Oberst des ganzen Schützenregiments, Herr Quirin Beckers, wiedergewählt, der zu seinem Adjutanten Willy Pelzer ernannte. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf das diesjährige Schützenfest die in fröhlicher Begeisterung verlaufene Versammlung. Ein neues Jägerlied fand vielen Anklang und wurde mit großer Begeisterung gesungen. Das Schützenregiment gab alsdann nach alter hergebrachter Sitte seinem Obersten das Ehrengeleite zu seiner Wohnung unter den Klängen vertrauter Kirmesweisen.

Bund der Kinderreichen. Siehe Anzeige. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Kinderfest im Stadion. Am Mittwoch, den 11. August, findet im Stadion ein Kinderfest mit allerlei Ueberraschungen statt. Jedes Kind wird ein kleines Geschenk erhalten, außerdem gibt es Preise in Gestalt von Schokolade und sonstigen Süßigkeiten für die kleinen Sieger im Sacklaufen, Topfschlagen, Klettern usw. Außerdem wird der Onkel aus Amerika noch einige Ueberraschungen mitbringen. Ehrenamtliche Helfer und Helferinnen werden freundlichst gebeten, sich beim Amt für Jugendpflege und Leibesübungen Hymgasse, Zimmer 11, zu melden.

Ferienwanderungen. Dienstag 8 Uhr Abmarsch der Knaben zum Neuschenberger Busch, dort finden Spiele und Wettkämpfe statt. Verpflegung im Berghäuschen. Die Mädchen gehen zu den Rheinwiesen, Verpflegung bei Freyenberg. Donnerstag: Knaben Grafenberg. Mädchen Ratingen-Eule. Kartenverkauf Dienstag nachmittags von 3—5 Uhr.

Kabelverbindung Neuß—Rotterdam. Anstelle der bisherigen Kunstleitung ist am 5. August eine neue unmittelbare Kabelverbindung Neuß—Rotterdam in Betrieb genommen worden.

Ausstellung des Stadtwerbeamtes. Auf die am Dienstag abend im Stadtverordnetensitzungssaal stattfindende kleine Ausstellung des Stadtwerbeamts und die sich daran anschließende zwanglose Aussprache wird hierdurch nochmals hingewiesen. Interessierte Persönlichkeiten sind herzlich willkommen.

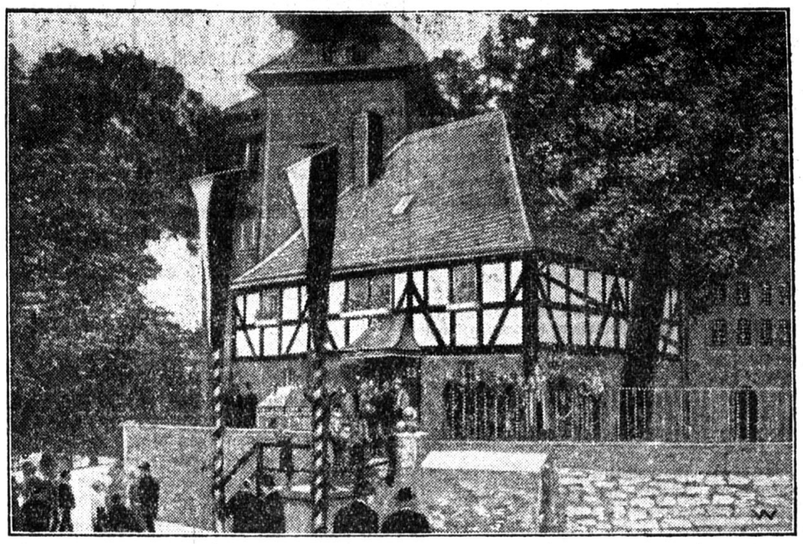
Am Hessentor. Man schreibt uns: Zum Hessentor hinaus geht einer unserer schönsten und beliebtesten Spaziergänge, der namentlich an schönen Sonntagen von vielen Hunderten benutzt wird. Leider finden sich daselbst eine Reihe von Uebelständen vor. Gerade an der Brücke sammelt sich allerhand häßliches Zeug, Holz, Lumpen, an. Gestern befand sich darunter sogar ein aufgedunsener Hundekadaver, der weithin die Luft verpestete. Es wäre geboten, ein gut Stück vor der Brücke diesen Unrat aufzufangen und regelmäßig abzuräumen. Kommt man dann ins Freie, oder besser gesagt, glaubt man darin zu sein, so hält den Blick die Bretterwand des Reitervereins gefangen. Man sollte doch diese unschöne Absperrung gleich nach den Rennen wieder entfernen. Bei der Holzbau A.-G. sitzt man jetzt ja ohnehin gleich zwischen zwei Wänden. Jetzt hat man nun noch in dem hinter dem Werk gelegenen Schachtloch große Mengen Hobelspäne und Kleinholz abgefahren. Das brannte gestern in lichten Flammen. Etwas mehr Sorge verdient die Gegend doch!

Die hiesige Handelsvereinigung hält heute abend 8 Uhr bei Neckenig eine große Kundgebung gegen die steuerliche Belastung ab. Es soll eine ausgiebige Tagesordnung abgehandelt werden, weshalb pünktlich begonnen wird.

Auch in Grevenbroich veranstalten heute nachmittag 4½ Uhr im Hotel Lersch der Innungsausschuß, die Interessengemeinschaft des Handels, Handwerks und Gewerbes des Kreises Grevenbroich und eine Reihe Verbände eine große Kundgebung in ähnlichem Sinne.

Zum 29. Lehrgang der Westfälischen Reit- und Fahrschule Münster i. Westf. Die westfälische Reit- und Fahrschule, die seit dem 1. Juli unter der Leitung des in westfälischen Reiterkreisen wohlbekannten Herrn Stecken steht, beginnt ihren 29. Lehrgang am 26. August 1926. Wenn man sich die Erfolge

Was Deutschland für seine Jugend tut.



Die neue Jugendherberge in Siegen in Westfalen.

Die neue Jugendherberge in Siegen in Westfalen, die von der Stadtverwaltung in mustergültiger Weise mit einem Kostenaufwand von nicht weniger als 21 000 Mark aus einem alten Scheunengebäude errichtet wurde, ist vor einigen Tagen eingeweiht worden. Die Jugendherberge ist wunderbar im Schutze des aus der Zeit der Nassau-Oranier her bekannten Oberen Schlosses gelegen und ist innen den heutigen Anforderungen entsprechend in einfacher Art künstlerisch ausgestattet. Gelegentlich der Einweihung wurden Jugendherbergs-Werbetage veranstaltet, die sich einer ungeheuren Beteiligung der gesamten Bevölkerung erfreuten. Ein Festzug mit über 1000 Jugendlichen und vielen Festwagen bewegte sich durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt zur Eintracht, wo vor Tausenden von Besuchern Darbietungen der verschiedensten Art gezeigt wurden.

ansieht, die ehemalige Schüler der Westfälischen Reit- und Fahrschule erzielt haben, dann muß man einsehen, daß eine solche Schule für die westfälische Pferdezucht, für die Ausbildung von Mann und Pferd von gar gewaltiger Bedeutung ist. Zwar haben wir in Westfalen eine große Anzahl ländlicher Reit- und Fahrvereine, in denen die westfälische Jugend zu guten Fahrern und Reitern ausgebildet wird. Vollkommen können jedoch diese Reitervereine die Ausbildung auf einer Reit- und Fahrschule nicht ersetzen. Die Arbeit auf einer Reit- und Fahrschule ist intensiver, tiefgründiger und umfaßt nicht nur das Gebiet des Reitens und des Fahrens, sondern auch Gebiete, die mit der eigentlichen Zucht des Pferdes in engster Verbindung stehen. An dieser Stelle sei auch besonders auf die Ausbildung im Fahren hingewiesen. Leider haben wir beobachten müssen, daß diesem Zweig der Pferdezucht noch nicht das genügende Interesse entgegengebracht wird, welches unbedingt notwendig ist. Man muß doch zugestehen, daß der Landwirt seine Pferde bei weitem mehr fährt, als reitet. Da Westfalen in erster Linie ein starkes Warmblutpferd im Typ des Karossieres züchten will, so gebietet es sich von selbst, auch der Ausbildung eines solchen Wagenpferdes erhöhte Bedeutung zu schenken. — Disziplin, Pünktlichkeit und Pflichttreue, — diese Eigenschaften sollen den jungen Landwirtssöhnen in den Lehrgängen von 8 Wochen beigebracht werden. Es sind dieses Tugenden, die in keinem Berufe, vor allen Dingen nicht in dem schönen Berufe eines Landwirts fehlen dürfen.

Wenn man sich über die Einrichtungen der Reit- und Fahrschule orientieren will, dann kann ein Besuch nur dringend empfohlen werden. Wir sind überzeugt, daß dann jeder die Ansicht mit nach Hause nimmt, daß es der Ehrgeiz jedes jungen Mannes sein müßte, einen Kursus bei der Reit- und Fahrschule in Münster durchzumachen. Alle näheren Auskünfte erteilt bereitwilligst die Genossenschaft Westf. Zuchtviehmarkt mit Reit- und Fahrschule Münster i. W., Albersloherweg 34.

Abonniert das Festblatt zur 65. G.-V.! Das Festblatt zur 65. Generalversammlung der Deutschen Katholiken in Breslau vom 22. bis 24. August 1926 erscheint als großangelegte Tageszeitung mit Illustrationen in sechs Ausgaben, vom 21. bis 26. August. Es enthält die offiziellen Reden, Bekanntmachungen und Berichte des Präsidiums in getreuem Wortlaut und bringt außerdem eine Reihe wertvoller Aufsätze von führenden Persönlichkeiten auf allen Gebieten. Für jeden Katholiken, der sich eingehend über die hochbedeutsame Tagung unterrichten will, ist das Festblatt unentbehrlich. Das Abonnement kann schon jetzt beim Briefträger oder dem zuständigen Postamt unter Berufung auf Postzeitungsliste 8, Nachtrag, Ergänzungsheft 2, zum Bezugspreis von 2,30 Mark bestellt werden. Dem Festblatt wird ein Anzeigenteil angegliedert. Dieser bietet dem Absatzsuchenden und auf Repräsentation bedachten Geschäftsmann günstige Gelegenheit für eine außerordentlich treffsichere Dauerreklame. Anfragen an die Pressekommission des Lokalkomitees, Breslau 1, Hummerei 39—40—41.

Der Lesesaal der Gesolei. Es dürfte vielen noch unbekannt sein, daß sich auf der Gesolei auch ein geräumiger Lesesaal befindet. Er wurde von der Leitung der Düsseldorfer städtischen Volksbücherei in Anlehnung an die Ausstellungsgruppe „Volksbildung und Volksbüchereien" eingerichtet. Die Lage des Lesesaals, links vom Eingang der Halle 30, „Soziale Fürsorge", an der Brüderstraße, ist zwar etwas abgelegen, aber darum um so ruhiger und ungestörter. Der Saal ist von oben belichtet und bietet ca. 60 Personen an kleinen Lesetischen mit je 4—5 bequemen Korbsesseln Platz.

Der Lesestoff ist so umfangreich, daß er auch verwöhnten Ansprüchen genügt. Ungefähr 200 Tageszeitungen und 180 Zeitschriften, die täglich neu aufgelegt werden, bieten auch dem von weither kommenden Besucher Gelegenheit, auch auf der Ausstellung sein heimatliches Leib- und Magenblatt zu lesen.

Mit dem Lesesaal eng verbunden ist die Musterbibliothek, die ca. 4 000 Bücher belehrenden und unterhaltenden Inhalts umfaßt. Sie stellt eine Zweigbücherei für eine mittelständlerische Bevölkerung dar und ist nach modernen Grundsätzen eingerichtet. Auf Wunsch werden dem Besucher des Lesesaals aus dem Bestande der Bibliothek Bücher zur Verfügung gestellt.

Kinderfest in der Gesolei. Am Samstag, veranstaltete die Große Ausstellung Düsseldorf 1926 ihren ersten billigen Volkstag, der mit einem großen Kinderfest verbunden war. Von allen Eintretenden wurden ab 1 Uhr mittags billige Eintrittspreise erhoben. (Erwachsene 50 Pfg. für Kinder 30 Pfg., kinderreiche Familien hatten vom vierten Kind ab frei). Im Planetarium wurden für die Vorführungen, 50 Pfg. erhoben. Das Aquarium war für 10 Pfg. zugänglich. Die Liliputbahn kostete auch nur für die ganze Fahrt, für Erwachsene wie für Kinder 50 Pfg. Für die Kinder gab's auf der Bahn außerdem noch Geschenke, wie Schirme, Fächer, Fähnchen usw. In der Kunstausstellung bezahlten Erwachsene 30 Pfg. und Kinder 20 Pfg. Auch im Vergnügungspark war manches billiger. Um 3 Uhr trafen sich alle kindlichen Besucher mit Mama und Papa auf der Rheinpromenade, unmittelbar unter der großen Rheinbrücke. Von dort aus ging ein Festzug zum Vergnügungspark, wo die Kinder den ganzen Nachmittag über mit lustigen Spielen unterhalten wurden. Abends fand ein Fackelzug der Kinder statt, bei dem jedes Kind eine Fackel als Geschenk erhielt.

Wurfsendungen. Die Deutsche Reichspost hat seit einiger Zeit die Beförderung aufschriftloser unverschlossener Massendrucksachen (sog. Wurfsendungen) eingeführt. Zur Verteilung kommen Sendungen für beliebige Gattungen von Empfängern, z. B. sämtliche Haushaltungen, sämtliche offene Geschäfte, bestimmte Berufsklassen wie Bäcker und Konditoren, Landwirte, Metzger, Schreiner usw. Für die Verteilung von Wurfsendungen kommen jedoch nur solche Berufsklassen in Frage, die dem Zusteller aus seiner Kenntnis der örtlichen Verhältnisse ohne weiteres bekannt sein können und nicht etwa erst durch zeitraubende Feststellungen ermittelt werden müssen. Die Zahl der zu verteilenden Druckstücke ist von dem Auftraggeber auf Grund eigener Feststellungen für jede Postanstalt zu bestimmen. Die Mindestzahl einer Auflieferung beträgt, wenn sie durch verschiedene Zustellpostanstalten verteilt werden muß, 500 Stück, wenn sie jedoch nur für den Einlieferungsort bestimmt ist, 100 Stück. Der Absender kann die Wurfsendungen am Kopfe mit dem Vermerk versehen: „Verteilt durch die Deutsche Reichspost". Das Gewicht des Einzelstückes darf 20 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr für Wurfsendungen beträgt zwei Drittel der tarifmäßigen Drucksachengebühr für das Stück unter Aufrundung des Gesamtbetrages auf volle 10 Pfennig. Die Aushändigung an die Empfangsberechtigten erfolgt nach den Grundsätzen für die Aushändigung gewöhnlicher Briefsendungen. Ausgeschlossen von der Verteilung sind Druckstücke politischer oder religiöser Art sowie solche, deren Inhalt gegen die Gesetze oder das öffentliche Wohl oder die Sittlichkeit verstößt. Ueber die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanstalten Auskunft.

Die Heilkraft des Schwefels. Fast zu gleicher Zeit gelangen zwei wissenschaftliche Entdeckungen in die Oeffentlich-

Die neue »STAATSRAT« 5 Pf. ist
Tagesgespräch der Raucher!
Man achte auf den GARANTIESTREIFEN!

Rundfunk. Montag, 9. August.

Elberfeld (Welle 259).

11.30 bis 12.30 Uhr mittags: Morgenkonzert.
1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Unterhaltungskonzert.
4.30 bis 6.00 Uhr nachmittags: Konzert.
6.00 bis 7.00 Uhr abends: Siehe Münster.
7.20 bis 7.40 Uhr abends: Siehe Münster.
8.30 Uhr abends: Siehe Münster.
11.10 Uhr abends: Sportplauderei.

Dortmund (Welle 283).

11.30 bis 12.30 Uhr mittags: Morgenkonzert.
1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Siehe Münster.
4.15 bis 6.30 Uhr nachmittags: Wiener Volksmusik.
6.30 bis 7.00 Uhr abends: Fliegererlebnisse und das heutige Verkehrsflugwesen.
7.00 bis 7.15 Uhr abends: Schützet und schonet den Wald.
7.15 bis 7.20 Uhr abends: Ratschläge fürs Haus.
7.20 bis 7.40 abends: Steuerfunk. Siehe Münster.
8.00 bis 10.00 Uhr abends: Erster nordischer Abend: Edvard Grieg.
10.00 bis 11.00 Uhr abends: Volksliedgestalten und Volksliedlandschaften.
11.10 Uhr abends: Sportplauderei.

Münster i. W. (Welle 410).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Klassische Konzertouvertüren.
3.40 bis 4.00 Uhr nachmittags: Funkliteratur.
4.30 bis 6.00 Uhr nachmittags: Instrumentalmusik von Otto Siegel.
6.00 bis 7.00 Uhr abends: Alice Fliegel-Bodenstedt (Hamburg) liest aus eigenen Werken: „Ein Sommerlied."
7.00 bis 7.20 Uhr abends: Vortrag: Die Vorgeschichte der Germanen.
7.20 bis 7.40 Uhr abends: Vortrag von Dr. Mondorf: Das Rechtsmittelverfahren nach der Reichsabgabenordnung.
8.00 bis 8.30 abends: 3. Vortrag: Deutsche Straßennamen.
8.30 Uhr abends: Konzert des Flötenvirtuosen Arno Birr (Berlin).
11.10 Uhr abends: Sportplauderei.

Berlin (Welle 504).

5.00 bis 6.30 Uhr nachmittags: Novellen und schlichte Weisen.
8.30 Uhr abends: „Der Bauern Kirmeß."

Königswusterhausen (Welle 1300).

1.10 bis 1.40 Uhr nachmittags: Vorträge der Deutschen Welle.
3.00 bis 5.30 Uhr nachmittags: Vorträge der Deutschen Welle.
8.30 Uhr abends: Uebertragung aus Berlin.

---

keit, die geeignet erscheinen, die Rolle, die der Schwefel im menschlichen Organismus spielt, teilweise aufzuklären. Abel und seine Mitarbeiter (Boston) stellten den starken Schwefelgehalt des Insulins fest. Das Insulin ist bekanntlich der wirksame Stoff der Bauchspeicheldrüse und als Heilmittel bei schweren Diabetesfällen (Zuckerkrankheit) sehr erfolgreich. Anderseits fanden Bürgli und Gordonoff (Bern) auf dem pharmakologischen Institut der Universität Bern, daß der gewöhnliche Schwefel, innerlich verabreicht, den Grundumsatz vermindert, den Blutzuckergehalt herabsetzt und den Stärkeaufbau in der Leber vermehrt, also gleich wirkt wie das Insulin, nur milder und gefahrloser. Man hat der Schwefelbehandlung und speziell den Schwefelbädern in der letzten Zeit von ärztlicher Seite wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Ihre günstigen Einflüsse bei Zuckerkranken sind aber jedenfalls etwas Neues und sehr beachtenswert.

Die Schlußfeier des Kegelsports der Neußer Turn- und Sportwoche führte gestern eine stattliche Anzahl der dem Kreiskeglerbund angeschlossenen und noch fernstehenden Klubs ins Restaurant Schmitz, Glockhammer. Herr Geißler begrüßte als Bundesvorsitzender die Erschienenen und namentlich die Gäste. Dann übernahm Herr Heck als Vorsitzender des Vergnügungsausschusses die Leitung über das Programm, das sich flott abwickelte. Nachdem Frl. Hecker einen stimmungsvollen Prolog gesprochen und ein gemeinsames Lied die Stimmung belebt hatte, hielt Herr Küff eine schwungvolle Rede auf die Damen, die mit Beifall aufgenommen wurde. Sportwart Paar nahm sodann die Siegerehrung zur Turn- und Sportwoche vor. Als recht erfreulich buchte er die zahlreiche Beteiligung nicht angeschlossener Klubs an den städtischen Wettbewerben und sprach die Hoffnung aus, daß sie den Weg zum Anschluß finden möchten. Im übrigen ist die Teilnahme von 500 Keglern an den Kegelkämpfen der Sportwoche ein Beweis, daß der Sport marschiert. Alle Sieger erhielten Diplome bezw. Wanderpreise. Auch derjenigen, die in Düsseldorf das Sportabzeichen des Bundes errangen, wurde ehrend gedacht. Es waren die Herren Müller, Tetsch, Wessels, Steins, Esser. Herr Küff nahm Gelegenheit, der Leitung und besonders dem Vorstand für seine Arbeit zu danken.

Für den Stadtverband, dem auch der Kreiskeglerbund angehört, sprach Herr Dr. Staab den Gruß. Er wies darauf hin, daß zum ersten Male die Kegler als Sport an der Turn- und Sportwoche teilgenommen hatten, daß das dem einigen Zusammenwirken mit den andern Sportarten zu danken sei, daß es nötig sei, die gegenseitige verständnisvolle Berührung der Sport zu fördern und namentlich Außenstehende durch sportliche Disziplin zu gewinnen. Herr Keller brachte nach einem weiteren gemeinsamen Lied einen Gesangsvortrag dar, worauf der offizielle Teil sein Ende erreichte.

Die Pilzzeit. Die warme Witterung der letzten Zeit in Verbindung mit dem Regen hat einen reichen Pilzwuchs in den Wäldern geschaffen. Vor allen Dingen sind es die Steinpilze, Pfifferlinge und Champignons, die bekannt sind, und gern gegessen werden. Unser deutscher Edelpilz ist der Champignon. In Frankreich wird dieser Pilz in eigenen Beeten und Kellern künstlich gezüchtet und teuer verkauft. Die Pilze sind äußerst nahrhaft und kommen an Eiweißgehalt dem Fleisch gleich; der giftigste Pilz, den die deutsche Flora zu verzeichnen hat, der Knollenblätterschwamm, sieht ihm täuschend ähnlich. Der einzige Unterschied sind die braunen Lamellen an der Unterseite des Hutes beim Champignon, während die des Giftpilzes weiß bleiben, außerdem hat letzterer am Wurzelende eine Knolle, die der Champignon nicht aufweist. Pilze dürfen nicht ausgerissen, sondern müssen abgeschnitten werden, denn das Herausreißen vernichtet den Grundstock, aus dem neue Pilze nachwachsen. Der erfahrene Pilzsammler sollte auf jeden Fall giftige Pilze, die er findet, vernichten, um weniger erfahrene Leute vor schweren gesundheitlichen Schädigungen zu bewahren. Die Pilze werden auch genau wie andere Gemüse getrocknet und für den Winter aufbewahrt. Das Trocknen geschieht entweder in der Sonne, auf dem Herd oder im Backofen. Die kleinen Pilze werden auf eine Schnur gereiht und aufgehängt. Die größeren schneidet man in Stücke und legt sie auf weißes Papier, niemals aber auf Küchenbleche. Die getrockneten Pilze müssen in Gläser oder Papiertüten hängend aufbewahrt werden. Will man die getrockneten Pilze verwerten, so muß man sie einige Stunden vorher in lauwarmes Wasser einweichen, oder aber man stößt sie zu Pulver und fügt dieses als Würze den Suppen und Saucen bei.

Unfälle durch Zufall? Es ist nicht richtig, wenn man für jeden Unfall der „passiert", den Zufall verantwortlich macht. Freilich den Naturereignissen, Gewitter, Wolkenbrüchen usw. können wir uns kaum entziehen. Die weitaus größere Zahl von Unfällen ereignet sich aber nicht, sie wird verursacht. Die Ursache dieser Unfälle liegt im Menschen selbst begründet und läßt sich vermeiden. Den Arbeiter auf die Gefahren hinzuweisen, die ihm bei der Arbeit durch Unachtsamkeit und Sorglosigkeit drohen, hat sich die beim Verbande der Deutschen Berufsgenossenschaften, Berlin W. 9, gegründete Unfallverhütungsbild G. m. b. H., zur Aufgabe gestellt. Zirka 2½ Mill. Unfallverhütungsbilder sind bis jetzt auf Kosten der Berufsgenossenschaften an die Betriebe hinausgegangen. Die Unfallverhütungsbilder zeigen dem Arbeiter im Bilde die Gefahren, die ihm bislang nur in schriftlicher Form mitgeteilt wurden. Die Bilder behandeln insgesamt 140 Motive und zeigen teils allgemeine, teils ganz bestimmte Unfallgefahren. Von jedem der Unfallverhütungsbilder sind zu Unterrichtszwecken den gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen je 4000 Stück auf Kosten der Berufsgenossenschaften zugestellt worden. Wenn jeder die ihm im Bilde vorgeführten Unfallverhütungsvorschriften beachtet, dann werden durch diese Selbsterziehung auch bei uns wie in Amerika und England die Unfälle noch weiter vermindert werden.

Aus dem Landkreise.

Grimlinghausen, 8. Aug. Unser Schützen- und Volksfest hatte einen geradezu erstaunlichen Besuch. Mit einem imposanten Fackelzug am Samstag abend wurde das Fest eingeleitet. Die glänzende Parade wurde am Sonntag vor der Geistlichkeit, Herrn Bürgermeister Wiedenbrück durch den Obersten Berger abgehalten, der einen Ehrendegen erhielt. Der Zustrom von Neuß war so stark, daß die Straßenbahn ständig mit drei Zügen fahren mußte. Den Ehrenschuß auf den Königsvogel gab Herr Bürgermeister Wiedenbrück ab.

Norf, 8. Aug. Es ist ein schönes Zeichen der Einmütigkeit, wie die ländlichen Turn- und Sportvereine aller Organisationen seit einiger Zeit ihre Ziele in engster Zusammenarbeit verfolgen und gegenseitig fördern. Nach außen hin fand es zum ersten Male seinen Ausdruck bei der Platzweihe in Norf, die durch die große Teilnahme der Kreisvereine ein glänzendes Fest wurde. Eine vollständige Uebersicht über die Leistungsfähigkeit der ländlichen Turn- und Sportvereine gibt das am Sonntag, den 5. September in Kaarst stattfindende 1. Kreissportfest. Vormittags 10 Uhr beginnen die Wettkämpfe mit Geräteturnen für Jugendliche. Nachmittags 2 Uhr startet die Kreisstaffel über 2000 Meter, für die der Kreis ein schönes Banner als Wanderpreis gestiftet hat. Danach finden auf dem Gemeindesportplatz leichtathletische Wettkämpfe statt. Für Jugendliche Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Schlagballweitwurf bezw. Kugelstoßen). Für Senioren Fünfkampf (100 Meter Weit-, Hochsprung, Kugelstoßen, Schleuderball). Die gleichen Kämpfe werden auch als Einzelkämpfe ausgetragen. An Bahnstaffeln kommen eine 4×100-Meter-Staffel für Jugend und Schwedenstaffel für Senioren zur Austragung. Als Abschluß der sportlichen Veranstaltung steigen ein Faust- und ein Fußballspiel um die Kreismeisterschaft. Abends finden sich die Teilnehmer unter hoffentlich recht zahlreicher Beteiligung der Kaarster Bürgerschaft zu einer gemütlichen Saalfeier zusammen.

Die am Samstag, den 7. August, im Marienhaus Neuß stattgefundene Vertretersitzung ließ ein lebhaftes Interesse der Vereine an dem Kreissporttag erkennen. Die Ausschreibung wurde noch einmal einer Besprechung unterzogen, wobei besonders betont wurde, daß die Vereine es ernst nehmen mögen mit der richtigen Angabe der verschiedenen Altersklassen. Bei den namentlichen Meldungen soll großer Wert auf Uebersichtlichkeit gelegt werden. Jeder Verein macht mit der Meldung erfahrene Kampfrichter bekannt, die am Samstag, den 4. 9. 26 in Kaarst zu einer Sitzung zusammenkommen. Eine Vorturnerstunde für die Geräteübungen ist am Mittwoch, den 11. 8. 26 in Rosellen (Heide). Für die Kreismeisterschaft im Fußball haben 7 Mannschaften gemeldet; im Ausscheidungssystem kommen sie zum Endspiel. Am Sonntag, den 15. 8. 26 spielen: Norf gegen Sportverein Holzheim in Büttgen; Jugendverein Nettesheim gegen Rasensport Büderich in Norf; Rasensport Büttgen gegen Concordia Holzheim in Kaarst. Die drei Sieger aus diesen Spielen und Zons spielen am 22. 8. 26, die dann das Endspiel ergeben. Für das leider in unserer Gegend noch wenig gepflegte Faustballspiel treffen Norf und Kaarst gleich zum Endspiel aufeinander.

Der vom 12. 9. und 22. 9. 26 von der Düsseldorfer Regierung eingerichtete Lehrgang für neuzeitliche Leibesübungen wurde sehr empfohlen. Die Unkosten trägt zur Hälfte die Regierung, den Rest deckt in anerkennenswerter Weise für eine beschränkte Zahl der Kreis. Für die Mitglieder der Vereine findet jeden 4. Donnerstag im Kreiswohlfahrtshaus durch Herrn Dr. Tofetti sportärztliche Untersuchung statt. Jeder Verein schickt jedesmal zwei Mitglieder. Alle über den Rahmen einer Vereinsfeier hinausgehenden Veranstaltungen, vor allem aber Einweihungsfeierlichkeiten von Plätzen, Turnhallen, Jugendheimen, Badeanstalten sollen durch allgemeine Teilnahme tatkräftig unterstützt werden. So wurde die Anteilnahme an der Einweihung des großzügigen Büttger Platzes warm empfohlen. Auf denn zum gemeinschaftlichen Tun zum Wohle des Vereins, der Gemeinde und des Landkreises Neuß und damit auch zum Wohle des Vaterlandes!

Kreis Grevenbroich.

Grevenbroich, 9. Aug. Wir machen nochmals auf die heute nachmittag 3½ Uhr im Hotel Lersch stattfindende Kundgebung des Einzelhandels und Handwerks gegen die Steuerlasten aufmerksam.

Aus Nah und Fern.

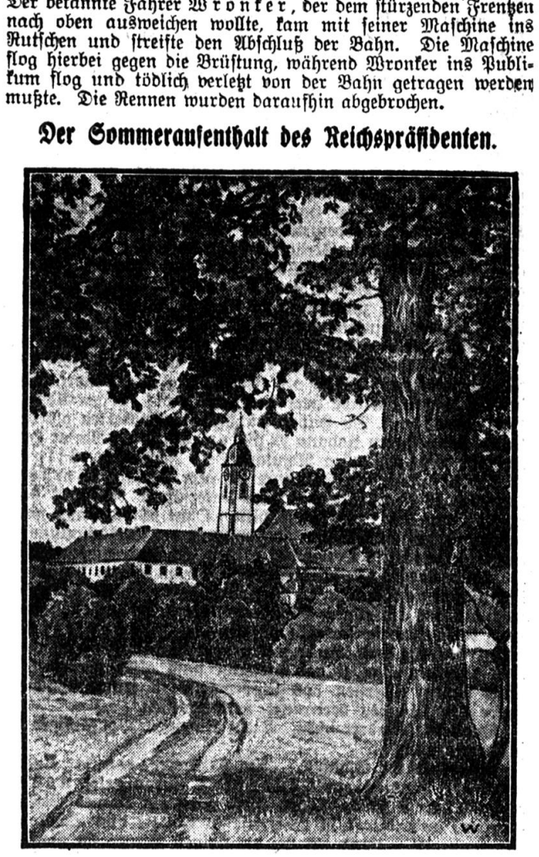
Düsseldorf, 7. Aug. Für den 6. und 7. Oktober 1926 hat der internationale Bund der Angestellten einen internationalen Kongreß der Bergbauangestellten anberaumt, wobei über die Arbeitsbedingungen und über die gesetzlichen Arbeitsbestimmungen in den verschiedenen Ländern berichtet und über einheitliche Richtlinien für die internationale Regelung der Arbeitsbedingungen beraten werden soll. Die Bergarbeiterinternationale hat die Beteiligung an der Konferenz zugesagt.

Düsseldorf, 8. Aug. In Stockum wurde ein Schützentambourkorps, das in einer Gartenanlage eine Festlichkeit hielt, von einer vorüberziehenden Abteilung des roten Frontkämpferbundes angegriffen. Eine größere Anzahl Leute wurde mißhandelt. Die Polizei verhaftete eine Anzahl der roten Frontkämpfer.

Düsseldorf, 8. Aug. Die Gesolei wurde gestern von 86 000 Personen besucht. Damit ist die Zahl von vier Millionen Besucher überschritten.

Köln, 8. Aug. Bei den vom Klub für Motorsport Köln auf der Köln-Riehler Radrennbahn veranstalteten motorsportlichen Wettbewerbe ereignete sich am Sonntag ein tödlicher Sturz. Der bekannte Fahrer Wronker, der dem stürzenden Frentzen nach oben ausweichen wollte, kam mit seiner Maschine ins Rutschen und streifte den Abschluß der Bahn. Die Maschine flog hierbei gegen die Brüstung, während Wronker ins Publikum flog und tödlich verletzt von der Bahn getragen werden mußte. Die Rennen wurden daraufhin abgebrochen.

Der Sommeraufenthalt des Reichspräsidenten.



Schloß Dietramszell.
Auf dem schön gelegenen Schloß Dietramszell bei Bad Tölz in Oberbayern wird Reichspräsident v. Hindenburg seinen Sommerurlaub verbringen.

Der Kanal von der ersten Frau bezwungen.



Gertrud Ederles Weltrekord.
Die Deutsch-Amerikanerin Gertrud Ederle hat am 6. August den Kanal in der Weltrekordzeit von 14 Stunden 42 Minuten durchschwommen. Sie startete 7 Uhr 8 Minuten früh bei Cap Griz Nez und erreichte abends 9 Uhr 45 Minuten die englische Küste bei Kingstown. Hier wurde sie von Tausenden begeistert empfangen und bei Fackelschein den Strand entlang geleitet. — Gertrud Ederle hat als erste Frau den Kanal durchschwommen, fast 2 Stunden schneller als der schnellste männliche Schwimmer.

Meinungsaustausch

Zum Ablassen des Erftmühlengrabens

wird uns mitgeteilt, daß bei Selikum eine größere Reinigung des Erftbettes auf Veranlassung der Mühleninteressenten habe stattfinden müssen. Dazu wird uns von anderer Seite geschrieben: Große Mengen stinkenden Schlammes liegen seit einigen Tagen auf den Wiesen des sogenannten „Paradieses" im Südpark und scheinen auch nicht so bald verschwinden zu sollen. Es wäre doch sicher an der Zeit, daß dieser Art Erftreinigung ein Ende gemacht würde, auch wenn sie den Interessenten etwas mehr kostete. Die Interessen der Allgemeinheit müssen doch hier maßgebend sein. Es geht doch nicht an, daß in der heißesten Sommerzeit der Erftmühlengraben, der die städtischen Anlagen und eine ganze Reihe Straßen durchfließt, bis auf einige stinkende Pfützen wochenlang trocken gelegt wird und der Bürgerschaft die Freude an ihren mit großen Kosten unterhaltenen Anlagen verekelt wird. Dazu kommt noch die gesundheitsschädliche Seite dieser Zustände. Auch scheinen die städtischen Anlagen im Südpark wohl der ungeeignetste Punkt zu sein, um die Schlammassen längere Zeit zu lagern. Hier muß einmal im Interesse der Allgemeinheit energisch durchgegriffen werden, damit solche skandalösen und die Stadt schädigenden Zustände geändert werden.

Mazena Flammeris, für Puddings das Kraftmehl und Gebäck

Köln, 6. Aug. Dem Professor W. H. Keesom am Kältelaboratorium in Leyden ist es gelungen, das Helium in feste Form zu bringen. Dies geschah erstmalig bei einem Druck von 140 Atmosphären und einer Temperatur von minus 269 Grad, also vier Grad über dem absoluten Nullpunkt des Weltenraumes. Es ist dies dieselbe Temperatur, bei der Heliumgas unter gewöhnlichem Druck (1 Atmosphäre) in flüssigen Zustand übergeht. Durch allmähliche Verminderung des atmosphärischen Druckes von 140 auf 26 Atmosphären hat Professor Keesom festes Helium bei einer absoluten Temperatur von einem Grad (ungefähr 272 Grad unter dem Gefrierpunkt des Wassers) erhalten.

Köln, 6. Aug. Auf der Venloerstraße wurde ein 47 Jahre alter Generalagent von einem Motorrad erfaßt und beiseite geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Motorradfahrer stürzte ebenfalls von seiner Maschine und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Die beiden Verunglückten wurden ins Hospial gebracht, wo der Generalagent seinen Verletzungen erlag.

Köln, 6. Aug. Eine kleine Anfrage im preußischen Landtag, die darauf Bezug nahm, daß die Hypothekenbanken Anträge auf Beleihung von Häusern ablehnen, wenn die Häuser im Hochwasserbezirk stehen, und durch die letzten Hochwässer Wertverminderungen erfahren haben, ist vom preußischen Minister für Volkswohlfahrt wie folgt beantwortet worden: „Der Vorsitzende des Direktoriums der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken hat erklärt, daß eine grundsätzliche Ablehnung von Beleihungsanträgen lediglich aus dem Grunde, weil das Beleihungsobjekt im Ueberschwemmungsgebiet liegt, weder von der Gemeinschaftsgruppe noch von einer der ihr angeschlossenen Banken je ausgesprochen worden sei. Eine der Gemeinschaftsbanken, die Westdeutsche Boden-Kreditanstalt, in Köln, habe allerdings in einem einzelnen Falle dem Antrage auf Beleihung eines Grundstückes im Kreise Neuwied mit Rücksicht darauf, daß es im Hochwassergebiet liegt, nicht entsprochen, sie habe aber keineswegs erklärt, daß sie grundsätzlich Beleihungen in diesem Gebiete ablehne. Auf der anderen Seite sei es erklärlich, daß die Tatsache, daß die Grundstücke im Hochwassergebiet liegen, und daher Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, den Hypothekenbanken bei der pflichtgemäßen Prüfung der Beleihung.anträge besondere Vorsicht nahelegen müsse; denn der bei der Beleihung angenommene Wert des Grundstückes dürfe den durch sorgsame Ermittlungen festgestellten Verkaufswert nicht überschreiten (§ 12 des Hypothekenbankgesetzes). Es sei selbstverständlich, daß der Wert der Hausgrundstücke durch deren Lage im Ueberschwemmungsgebiet herabgedrückt werde, wie auch bei der Schätzung des Betrages, den das Grundstück nachhaltig gewähren kann, dieser Umstand nicht außer Acht gelassen werden dürfe. Der Minister betont, daß er als Aufsichtsbehörde über die preußischen Hypothekenbanken aus Gründen der Sicherheit der auf Grund der hypothekarischen Darlehen auszugebenden Hypothekenpfandbriefe diesem Standpunkte nicht entgegenzutreten vermöge.

Köln, 7. Aug. Festgenommen wurden der Immobilienmakler Stephan Baggeler, hier, Scheffelstraße 34 wohnhaft, und der Vertreter Willy Nabert, hier, auf dem Berlich 12 wohnhaft, wegen Hypothekenschwindels. Die vorgenannten haben sich an Personen, die mit Geldgeschäften nicht vertraut sind, herangemacht und haben diese vornehmlich in der Gegend von Andernach, veranlaßt, ihre Grundstücke mit Hypotheken zu belasten. Die Schwindler gaben an, daß Nabert über eine Summe von 50 000 Mark verfüge und gegen Hergabe der Hypothekenbriefe zur Aushändigung des Geldes bereit sei. In Wirklichkeit verfügt keiner der vorgenannten über Geld, sondern sie hatten lediglich die Absicht, die Hypothekenbriefe nach Erhalt zu veräußern, um sich dadurch Barmittel zu verschaffen. — In einem Bureau im Gereonshause an der Gereonstraße wurde in der vorletzten Nacht ein 22jähriges Bureaufräulein, welches noch gearbeitet, beim Nachhausegehen von einem Wachthund auf der Treppe angefallen und durch Bißwunden schwer am Bein verletzt. Das verletzte Mädchen fiel hierbei auf der Treppe zusammen, und nur durch das Hinzukommen des vorher gewarnten Wächters konnte die zu Tode Geängstigte vor weiterem Schaden bewahrt bleiben. Das Fräulein mußte ins Hospital gebracht werden. Vor kurzem wurde ein Mädchen von demselben Hund in den Arm gebissen und nicht unerheblich verletzt. — Auf dem Kleinen Griechenmarkt wurde ein 10jähriger Knabe von einem Hunde in den Unterleib gebissen und mußte mit schweren Verletzungnen zum Hospital gebracht werden.

Koblenz, 6. Aug. Das dreijährige Töchterchen eines Landwirtes aus Breitscheid bei Diez a. d. Lahn aß in einem unbewachten Augenblick von Körnern der Herbstzeitlose. Schwer erkrankt wurde das Kind in die Gießener Klinik überführt. Es gelang, das Kind am Leben zu erhalten, doch ist es fast ganz erblindet.

Bingen, 6. Aug. Der Beigeordnete der Stadt Bingen, Buchdruckereibesitzer Franz Schmidt, wurde wegen Unterschlagungen im Amt verhaftet. Schmidt betätigte sich in der schlimmsten Zeit der Besetzung als äußerst eifriger Führer der Binger Separatisten.

Kleve, 6. Aug. Die auffallend zunehmende Zahl der Abschiebungen von deutschen Staatsangehörigen aus Holland und Presseartikel hierüber veranlaßten den Landrat des Kreises Rees als Aufsichtsbehörde des Grenzkommissariats die zuständigen deutschen Konsulate um Aufklärung der Angelegenheit zu ersuchen. Auf behördliches Eingreifen hin haben die Ausweisungen erheblich nachgelassen. Die holländische Polizei erklärte, daß viele mit ungenügenden Papieren und Pässen in letzter Zeit nach Aufhebung des Sichtvermerkszwanges sich in Holland aufhielten. Außerdem hat Holland das Recht, Personen ohne genügende Barmittel auszuweisen, ein Recht, das auch den deutschen Behörden gegenüber den Holländern zusteht. Holland soll aber von deutschen Arbeitsuchenden überschwemmt worden sein, die, da sie keine Arbeit fanden und mittellos waren, der Ausweisung anheimfielen, zumal da die Arbeitsmarktlage in Holland durchaus nicht günstig ist. Es muß davor gewarnt werden, ohne sichere Aussicht auf feste Stellung nach Holland zu gehen. Im übrigen hat das Vorgehen der deutschen Behörden Erfolg gehabt, daß auch die Klagen der Ausgewiesenen über ihre Behandlung verstummt sind.

Kleve, 6. Aug. Die Pferdezuchtvereine des Gaues (Regierungsbezirk) Düsseldorf veranstalteten auf der Wanderausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen am Dienstag, den 21. September, in Kleve eine Pferdeausstellung. Zugelassen zur Ausstellung werden in den Einzelklassen nur rheinisch-deutsch gezogene Kaltblutpferde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, während in den Sammelklassen (Stuten und Hengste mit Nachkommen) auch eingeführte Pferde ausgestellt werden können.

Aachen, 6. Aug. Im Anschluß an eine Vorbesprechung vom Mittwoch unternahm Oberpräsident Dr. Fuchs in Begleitung des Landeshauptmanns Dr. Horion, des Regierungspräsidenten Dr. Rombach (Aachen), des Oberbürgermeisters von Aachen Farwick und des Landrats des Landkreises Aachen Pütz eine Rundfahrt durch das engere Aachener Wirtschaftsgebiet über Richterich, Kohlscheid, Herzogenrath, Merkstein, Baesweiler, Alsdorf, Mariadorf, Weisweiler, Eschweiler und Stolberg. Besichtigt wurden die Herzogenrather Glaswerke, die Zeche Karl Alexander in Baesweiler, die Zeche Anna in Alsdorf, die Neuanlagen des Eschweiler Bergwerksvereins in Rothberg und die Stolberger Zinkhütte. Im Anschluß an die Besichtigungen wurde in eingehenden Verhandlungen unter Zuziehung von Mitgliedern der Aachener und Stolberger Handelskammern Mittel und Wege erwogen, um der schwer leidenden Wirtschaft des Aachener Bezirks zu neuem Leben zu verhelfen und die Wirtschaft des Bezirkes vor dem Erliegen zu bewahren.

Opladen, 6. Aug. Im vergangenen Jahre rettete das Mitglied des Diepenthaler Schwimmvereins, Erich Blasberg, zwei Burscheider Damen vom Tode des Ertrinkens. In Anerkennung seines opferwilligen Verhaltens ist ihm jetzt seitens der preußischen Staatsregierung die Rettungsmedaille verliehen worden.

München, 5. Aug. Bahern hat aus den gleichen Gründen wie Württemberg den Antrag gestellt, die Erlaubnis zur Aufführung des Potemkinfilms zu widerrufen und hat seine Polizeibehörden dementsprechend angewiesen.

Berlin, 6. Aug. Vor dem Zentralarbeitsnachweis in der Gormannstraße kam es gestern zu Krawallen, in deren Verlauf zwei Polizeibeamte von Arbeitslosen mißhandelt wurden.

Berlin, 5. Aug. Seit einigen Tagen herrscht im Bezirk Dingolfing in Niederbayern eine Grippeepidemie, die in vielen Fällen ernste Formen annimmt. Allein bei den Krankenkassen sind 200 Fälle von Arbeitsunfähigkeit gemeldet, die Zahl der Unangemeldeten dürfte erheblicher sein. Auch in Oberhausen treten namentlich unter den männlichen landwirtschaftlichen Arbeitern heftige Erkrankungen an Unterleibsgrippe auf. Die Bevölkerung hat den rätselhaften Erkrankungen die Bezeichnung Donaugrippe beigelegt, weil sie annimmt, daß sie mit der Donauüberschwemmung im Zusammenhang steht.

Leipzig, 5. Aug. Wegen Beihilfe zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechens und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz haben sich vor dem Ferienstraffenat des Reichsgerichts acht jüngere bayerische Kommunisten aus Fuessen, München und anderen Orten zu verantworten. Ihnen wird zur Last gelegt, November 1923 sich Sprengstoffe verschafft zu haben, um gewaltsam Umsturz zu machen. Am 22. November wurde ein Bombenattentat auf das Bezirksgebäude in Fuessen verübt. Erst nach mehreren Monaten lenkte sich der Verdacht auf die Angeklagten, die alle Mitglieder der Ortsgruppe der KPD. Fuessen waren. Der Urheber des Attentats, Wendelin Thoma, ist nach diesem Anschlage geflüchtet. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld.

Posen, 7. Aug. 350 deutsche Ferienkinder sind aus Berlin auf dem Posener Hauptbahnhof eingetroffen, dort von den verschiedenen Frauenorganisationen empfangen und verpflegt und den Orten, in denen sie meist bei (deutschen) Grundbesitzern untergebracht werden, zugewiesen worden. Da die großen Ferien in Deutschland bereits ihrem Ende nahe sind, sind ihnen diese nicht unbeträchtlich verlängert worden.

Haaren, 5. Aug. Seit einigen Tagen sind hier zahlreiche Personen, man spricht von 70 bis 80, an ruhrartigen Erscheinungen zum Teil heftig erkrankt. Die Ursache soll der Genuß von Speiseeis sein, jedoch steht fest, daß sich unter den Erkrankten auch solche befinden, die nachweislich kein Eis genossen haben, so daß man sich über die Ursache noch nicht völlig im Klaren ist. Einem Speiseisverkäufer wurde von der Polizeiverwaltung vorläufig das Geschäft geschlossen.

Garmisch, 7. Aug. Am Sonntag wurde die Alpine Rettungsstelle verständigt, daß ein Herr am Königstand abgestürzt sei und mit einem Oberschenkelbruch noch oben liege. Die sofort aufgebrochene Rettungsexpedition konnte den Verunglückten finden und zu Tal bringen. Der Verunglückte, ein Kaufmann Hermann Schüler, war ca. 6 Meter abgestürzt.

Münnerstadt, 7. Aug. In der Klosterkirche wurde ein Brautpaar getraut, das einen Altersunterschied von 39 Jahren aufweist. Der Bräutigam zählt 62 Lenze, die Braut 23.

Ketterschwang (Schw.), 7. Aug. Die Gemeinden Ketterschwang und Beckstetten haben der durch die diesjährige Hochwasserkatastrophe schwer geschädigten Gemeinde Pfaffendorf a. Z. 170 Zentner gutes Wiesenheu unentgeltlich zur Verteilung an bedürftige Landwirte der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Prag, 7. Aug. Die Direktion der Eisenwerke Witkowitz bei Mährisch-Ostrau hat die Verfügung erlassen, daß in Zukunft alle öffentlichen Aufschriften auf und in den Betrieben nur einsprachich tschechisch anzubringen seien. Die Stadt Mährisch-Ostrau, in deren Bereich die Eisenwerke liegen, hat eine qualifizierte deutsche Minderheit. Staatliche und städtische Behörden sind daher verpflichtet, mit den deutschen Bürgern der Stadt in deutscher Sprache zu verkehren. Das Eisenwerk Witkowitz aber ist ein privates Unternehmen, das in keiner Weise — wie die „Deutsche Post" in Troppau hervorhebt, — für seinen inneren Betrieb den sprachengesetzlichen Bestimmungen untersteht. Warum gebärdet es sich päpstlicher als der Papst? Die Arbeiterverbände des Eisenwerkes haben sich einmütig gegen diese Verfügung ausgesprochen. Selbst der tschechische Betriebsrat forderte, daß wenigstens die Aufschriften doppelsprachig sein sollen, die zur Verhütung eines Unfalles angebracht sind.

Belgrad, 7. Aug. Dr. Camillo Morocutti, deutscher Kreisarzt in St. Ilj (Slowenien), bekannt als europäischer Minderheitenpolitiker, wurde ohne Disziplinaruntersuchung und ohne vorherige Verständigung einfach durch Bekanntgabe in der „maßgebenden" slowenischen Zeitung als südslawischer Staatsarzt entlassen. Das ist an sich für Slowenien nicht erstaunlich. Denn dort sind alle deutschen Aerzte, obgleich sie Staatsbürger des S. H. S.-Staates sind, aus ihren öffentlichen Aemtern entlassen worden. Erstaunlich ist nur die Dummheit — wie die „Cillier Zeitung" zu dieser Entlassung schreibt — der slowenischen Behörden, die dadurch den eklatantesten Beweis erbringen, daß sie durch nichts von der Vernichtungsarbeit gegen die Deutschen abzubringen sind, durch keine Loyalität, durch keine Mitarbeit, durch keine Versöhnungsbereitschaft! Dr. Morocutti, der in der bekannten Denkschrift für die Kulturautonomie der Slowenen in Oesterreich eingetreten ist, wird zum Dank dafür von den Slowenen des S. H. S.-Staates vor die Tür gesetzt. Diese Maßregelung ist ein so schwerer taktischer Fehler der Slowenen, daß sich die Deutschen Sloweniens und die übrigen Minderheiten Europas eigentlich nur darüber freuen dürfen.

Breziny, 7. Aug. Ein Landrat in Kamien hatte ein 12jähriges Mädchen als Hirtin angenommen. Das Mädchen wurde unmenschlich behandelt und für das geringste Vergehen blutig geschlagen. Als das auch vorgestern geschah, reifte in dem kleinen mißhandelten Kinde ein Racheplan. Es schlich sich aus dem Hause, eilte in die Scheune und zündete hier das Heu an. In wenigen Augenblicken stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Dem Feuer fielen das Anwesen des Bauern und noch drei benachbarte Scheunen und ein Haus zum Opfer.

Konstantinopel, 6. Aug. Der französische Dampfer „Lotus" stieß im Hafen von Mytilene mit einem türkischen Frachtdampfer zusammen, der entzwei geschnitten wurde und rasch sank. Sieben Mann der Besatzung des Frachtdampfers ertranken, elf Mann wurden von der „Lotus" gerettet. Bei der Ankunft der „Lotus" in Konstantinopel gaben die Behörden die Ermächtigung zur Abfahrt des Dampfers, behielten jedoch einen der Offiziere zurück. Die Besitzer des untergegangenen Dampfers beanspruchten 120 000 türkische Pfund Schadenersatz.

Ausstellung für kirchliche Kunst vom 12.—19. Sept. in Essen.

Der Reichsbund deutsch-katholischer Kirchenbeamtenverbände hält vom 12.—15. September in Essen einen katholischen Kirchenmusiker-Kongreß Deutschlands ab. Mit dieser wichtigen Tagung, der ersten ihrer Art, soll zu gleicher Zeit vom 12.—19. September eine Ausstellung für kirchliche Kunst verbunden werden. Doch wird sich diese nicht im Rahmen der bisher altgewohnten Ausstellungen dieser Art bewegen. Sie soll etwas Neues bieten. Sie soll in erster Linie das bezwecken, was die Aufgabe einer Messe auf anderen Erzeugungsgebieten zu erfüllen hat. Wo anläßlich des Kongresses so viele Kirchenangestellten in Essen versammelt sein werden, da soll den Erzeugern aller kirchlichen Bedarfsartikeln Gelegenheit geboten sein, mit den Verbrauchern in engste Fühlung zu treten. Geistlichkeit, Kirchenangestellte, Gemeindevertreter und das katholische Volk sollen die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete kennen lernen. Angefangen von den modernen Kunstdenkmälern erster Art bis herab zum elektrischen Staubsauger oder Beleuchtungskörper, was zur Verherrlichung und zum Gebrauch des katholischen Gottesdienstes nötig ist, alles wird vertreten sein. Die Ausstellungsleitung wird Sorge tragen, daß nur das Beste das Auge des Beschauers erfreut. Wir sollen dadurch befähigt werden, wahre Kunst, berechtigtes Kunstgewerbe und kirchliche Bedarfsartikel erster Art von denen minderer Art zu unterscheiden. Ihrem Ziele entsprechend gliedert sich die Ausstellung in mehrere Abteilungen: 1. in die Abteilung für kirchliche Kunst, in der Architekten, Bildhauer, Goldschmiede, Paramenten und Stickereien, Glasmalereien usw. zu Worte kommen. 2. In die Abteilung für Kirchenmusik mit kirchlicher Literatur. 3. In die Abteilung für kirchliche Technik, die unter anderem auch einen modernen Glockenstuhl mit Glocke neben dem Saalbau aufweisen wird. Künstler und Firmen, die noch auf der Ausstellung vertreten zu sein wünschen, mögen sich baldigst an das Ausstellungsbüro Essen, Ortrudstraße 36, wenden.

Deutsche!

kauft deutsches **Obst**, deutsches **Gemüse**, deutsche **Blumen**, **Lebensmittel** und **Fabrikate!** Deutschland kommt nur wieder **hoch wenn Jeder den inneren Markt stärkt**, indem er die deutsche Ware bevorzugt!

Man sich nicht lang besinnt, Denn jedes Los gewinnt!

Mit Staunen es ein jeder liest
Und glaubt nicht, daß es Wahrheit ist,
Er wiegt den Kopf, denkt unverhohlen,
Hier will man sicher mich bekohlen,
Doch nicht um alles in der Welt;
Zuvor nun hört, wie sich's verhält!

Es steht in Köln, nicht sehr bekannt.
Ein Haus, nah' bei des Rheines Strand;
Bewohnt von Franziskanerinnen.
Still helfende Liebe waltet da drinnen.
Als zu Neujahr die Hochwasser wühlten,
Sie auch das Kloster wild umspülten.
Und richteten großen Schaden an;
Drum helfe, wer hier helfen kann! —

Die Schwestern sind jetzt in großer Not,
Doch bitten sie nicht um **ihr** täglich **Brot**;
Verwaisten Kindern, den Aermsten der Armen,
Gilt es zu helfen durch liebend Erbarmen.
Es klopfen an die Pforte tagaus, tagein
Der Großstadt viel arme Kinderlein.
Und Kranke, Erwerbslose, hungrig zumeist,
Sie werden dorten gepflegt, gespeist.
Nun fehlen die allernotwendigsten Mittel,
Sie können helfen kaum einem Drittel

Eine Wohlfahrtslotterie muß helfen **jetzt**,
Der Lose sind wenig noch abgesetzt;
Drum lege das Blatt nicht achtlos zur Seite,
Bedenke den Zweck und — **kaufe noch heute!**
Zeig' lieber Leser Dich gütig und stark,
Das Los es kostet ja nur **„Eine Mark".**
Kommt ein Gewinn heraus für Dich,
Bist Du belohnt ganz sicherlich.
Ist Dir ein Treffer ausgeblieben,
Wird's noch im Jenseits gutgeschrieben;
Drum kauf' ein Los ohn' viel Besinnen
So wirst Du **immer nur gewinnen!**

W. Winkel, Köln.

Die **Ueberschwemmung** des **Lotteriemarktes** mit den Losen der Kampfspiellotterie hat es mit sich gebracht, daß die

Wohlfahrtslose der Franziskanerinnen v. d. hl. Familie,

Köln, Gr. Witschgasse 24,
Kloster Maris Stella, Postscheckkonto 79602.

zu Gunsten eines Heims für Kinder unbemittelter Eltern leider nicht in gewünschtem Maße bis zum vorhergesehenen Ziehungstage abgesetzt werden konnten. Mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde wurde daher der Ziehungstermin **unwiderruflich** auf den **15. September** festgelegt.

Lose sind zu haben in der Buchhandlung **Ludwig Rutz**, Crefelderstraße 60.

★ Sport-Rundschau ★

Leichtathletik.

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften.
Körnig (Breslau) läuft die 100 Meter in Weltrekordzeit in 10,3 Sekunden.
Vier neue deutsche Bestleistungen.

Erster Tag.

Die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1926 wurden am Samstag und Sonntag im Wackerstadion in Leipzig ausgetragen. **Am Samstag,** dem ersten Tag der Meisterschaften, ging ein **schwerer** wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Abwicklung **der** Kämpfe verzögerte, außerdem auch die Leistungen sehr beeinträchtigte, so daß die erhofften neuen Rekorde für den ersten **Tag ausblieben.** Körnig (Breslau) brachte den 200-Meter-Lauf **in** 21,5 Sekunden an sich. Der Favorit Schüller (Krefeld) hatte **nicht viel** zu bestellen. Houben konnte sich noch nicht mal bis **in den** Endkampf bringen. Den 400-Meter-Lauf gewann Dr. **Peltzer** leicht. Den 5000-Meter-Lauf erlief sich der Hannoveraner **Dieckmann.** In den 110-Meter-Hürden stellte Trosbach (Berlin) **erneut** seine Klasse unter Beweis. Das Diskuswerfen bestarmig **gewann** Hoffmeister (Hannover) mit 44,23 Meter; beidarmig **wiederholte** Hähnchen (Berlin) seinen vorjährigen Sieg. — Eine **besondere** Ehrung wurde Dr. Peltzer (Stettin) für seinen eng**lischen** Sieg zuteil. Sechs Flugzeuge der Leipziger Fliegerschule **warfen** einen Kranz mit entsprechender Widmung für Dr. **Peltzer** ab.

Ergebnisse. 200-Meter-Lauf: 1. Körnig (Breslau) 21.5, 2. **Wege** (Leipzig) 21.8 Sek. 400 Meter: 1. Dr. Peltzer (Stettin) **in** 49, 2. Faist 49.3, 3. Schmidt (Berlin) 50. 3mal 1000-Meter-**Staffel:** 1. Preußen Stettin in 7.45.4 Min., 2. München 1860 **7.45.6,** 3. VfB Breslau in 7.50 Min. 5000 Meter: 1. Dieckmann **(Hannover)** in 15.13.2 Min., 2. Frandsen (Oldeslohe) 15.35.3, 3. **Thömberg** (Geldern). 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Trosbach (Ber**lin)** in 15.3, 2. Morgenroth (München) 16.3 Sek., 3. Schultze **(Berlin).** Diskuswerfen, bestarmig: 1. Hoffmeister (Hannover) **45.23 Meter,** 2. Hänchen (Berlin) 41,65 Meter. Diskuswerfen, **beidarmig:** 1. Hänchen (Berlin) in 72,91 Meter, 2. Cnoop **(Eimsbüttel) 71,47 Meter,** 3. Feder (München) 69,28 Meter.

Zweiter Tag.

Am Sonntagvormittag kam die Meisterschaft im Hochsprung **zur Entscheidung.** Deutscher Meister für 1926 wurde Huhn **(VfB Jena)** mit einer Sprunghöhe von 1,80 Meter; 2. Beeck **(Deutscher SC** Berlin) 1,80 Meter (durch Stechen entschieden). **Nicht** weniger als vier neue deutsche Bestleistungen wurden **aufgestellt.**

Körnig brach den Weltrekord des Amerikaners Paddock um 1/10 Sek. Auch die beiden nächsten, Dreibholz **(Essen)** und Wege, brachten die 100 Meter in der bisherigen **Weltrekordzeit** von 10,4 Sek. hinter sich.

Auch die deutsche Bestleistung des Deutschen SC Berlin in **der** 4 mal 100 Meter-Staffel wurde durch **Phönix Karlsruhe** um 1/10 Sek. auf 42,1 verbessert. —

Dr. Peltzer konnte im 400 Meter-Würdenlauf einen neuen **deutschen Rekord** für sich buchen. Er unterbot die alte Bestzeit **von Massow** um 1,3 Sek. Die neue Bestleistung von 54,4 steht **nur** um 0,9 hinter dem Weltrekord zurück.

Der Weitsprungrekord, der vor dem Kriege von Hornberger **(Kreuznach)** mit 7,33 Meter aufgestellt wurde, wurnde bei den **diesjährigen** Meisterschaften von Dobermann (Köln), der beim **ersten** Sprung 7,28 Meter und beim zweiten 7.36 Meter erreichte, d. i. neuer deutscher Rekord, umgestoßen. Die 1500 Meter **holte** sich Dr. Peltzer in blendender Manier in 4.19,2 vor Krause **(Berlin).** Die 10 000 Meter waren Rätze (Luckenwalde) nicht **zu nehmen.** Zeit 32,20,8 Min. Den Stabhochsprung gewann **Möbius** (Saalfeld) mit 3,80 Meter Das Kugelstoßen, best**armig,** gewann Schröder (Dortmund) mit einem Wurf von 13,60 **Meter.** Das beidarmige Kugelstoßen holte sich Brechenmacher **(Frankfurt)** mit 24,74. Das Speerwerfen, bestarmig, gewann **Zimmermann** (Breslau) mit 57,66 Meter und das beidarmige **Speerwerfen** Dr. Lüdecke (Berlin) mit 98,66 Meter.

Internationaler Leichtathletikkongreß im Haag.

Heute morgen um 10 Uhr begann die dritte und letzte Sitzung **des Internationalen** Leichtathletikkongresses, worin die Zu**sammenstellung** des Programms der Amsterdamer Olympischen **Spiele behandelt** wurde. Zuerst wurde ein Vorschlag von deutscher Seite behandelt, das Handballspielen in die Gerichtsbarkeit des Verbandes aufzunehmen. Die Technische Kommission **ersuchte** die deutsche Vertretung, ihr die deutschen Spielregeln **übersetzt** ins Englische und Französische zum Studium zugehen zu **lassen, was** von deutscher Seite zugesagt wurde, wobei die Hoff**nung** ausgesprochen wurde, daß bei den Spielen im Jahre 1928 **ein** Handballprobewettstreit gespielt werden könne. Bezüglich **der** Handballfrage wurde beschlossen, eine Kommission einzu**setzen, um** diese Frage zu studieren. Der Kongreß verwarf dann **mit** 9:8 Stimmen bei zwei Enthaltungen, in das Olympische **wieder eine** Nummer 5000 Meter Schnellgehen aufzunehmen. Der **finnländische** Vorschlag, die 4 mal 100-Meter-Staffette und das **400-Meter-Hürdenlaufen** durch die schwedische Staffel 400 mal **300** mal 200 mal 100 Meter zu ersetzen, wurde verworfen. Hier**auf wurde** das Olympische Programm festgestellt laut dem Pari**ser Entwurf** vom Jahre 1924 unter Beifügung des Programms **für** Frauenwettkämpfe.

Schwimmsport.

Schwimmländerkampf Deutschland—Holland.

Der heutige Schwimmländerkampf Deutschland—Holland im **M.-Gladbacher** Schwimmstadion hatte folgende Ergebnisse:

1. Damenfreistilstaffel 4 mal 50 Meter: Holland siegte in 2:15,6 **Minuten** mit 10 Punkten. Die deutsche Staffel erlangte 5 Punkte **in** 2:24,8 Minuten.

2. Freistilschwimmen 400 Meter: 1. Frl. E. Erkens-Deutsch**land in** 6:35,9 Minuten (neuer deutscher Rekord) = 3 Punkte; **2. Frl. Klapwyk-Holland** in 6:36,0 Minuten = 3 Punkte; 3. Frl. **Kolloffel-Holland** in 8:03,6 Minuten = 3 Punkte.

3. Brustschwimmen 300 Meter: 1. Frl. Baron-Holland in 3:33,4 **Minuten** = 3 Punkte (neuer holländischer Rekord); 2. Frl. **Huneus-Deutschland** in 3:36,5 Minuten = 3 Punkte; 3. Frl. **Clermont-Deutschland** in 3:38,9 Minuten = 3 Punkte.

Gesamtergebnis vom Samstag also Holland 16, Deutschland **11 Punkte.**

In den Wasserballspielen siegte die deutsche Mannschaft mit **5:4 Toren.**

Zweiter Tag.

Der heutige Schwimmländerkampf Deutschland-Holland, zu **dem sich** rund 10 000 Zuschauer eingefunden hatten, endete mit dem **Sieg der** holländischen Schwimmerinnen: Holland 34 Punkte, **Deutschland** 26 Punkte. Die Samstagskämpfe schlossen für Hol**land mit** 16, für Deutschland mit 11 Punkten. Heute ergaben die **einzelnen** Schwimmen:

Freistil-Staffel, 4mal 100 Meter. Holland 5:20,7 = 10 P., Deutschland 5:25,4 = 5 P.

Kunstspringen. Deutschland 5 P., Holland 1 P.

100-Meter-Freistil. 1. Deutschland 1:18 und 1:20,6 = 4 P., Holland 1:18,2 und 1:23,6 = 2 P.

Rückenschwimmen. 100 Meter. Holland 1:26,4 und 1:30 = 5 P. Deutschland 1:30,9 und 1:35,4 = 1 P.

Gesamtresultat: Holland 34 P., Deutschland 26 P. Im Herren-Länder-Wasserballspiel siegte die deutsche Mannschaft (mit Rademacher), wie gestern, mit 5:4. Das Damen-Länder-Wasserballspiel gewannen die Holländerinnen.

Wassersport.

Die Motorbootrheinfahrt 1926.

Düsseldorf, 8.Aug.1926. Um den in den letzten 12 Jahren so schwer geschädigten rheinischen Motorbootsport zu neuem Leben zu erwecken, veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 10. August der Niederrheinische Motorjachtklub mit seinem Sitz in Düsseldorf, der dem Deutschen Motorjachtklub angeschlossen ist, die internationale Motorbootrheinfahrt 1926. Der Klub ist bestrebt, am Rhein das Interesse für den Motorbootsport wachzurufen und ein sportliches Zusammenwirken des rheinischen mit dem gesamtdeutschen Motorjachtsport zu fördern. Mit der Rheinfahrt 1926 tritt der Klub zum ersten Male an die Oeffentlichkeit, und er hofft von einem guten Gelingen dieser Veranstaltung ein neues Aufblühen des rheinischen und eine Ergänzung des deutschen Motorjachtsports unter der Flagge des deutschen Motorjachtverbandes. Der großzügig angelegten Veranstaltung komt eine besondere Bedeutung zu, da es das erste Geschehnis dieser Art ist, das seit 1913 auf dem Rhein in Szene geht. Das überaus umfangreiche Sportprogramm umfaßt Wettfahrten, Klassenrennen, Gleichmäßigkeitsfahrten, Geschwaderfahrten, Zuverlässigkeitsfahrten, Geschicklichkeitsprüfungen und eine Schönheitskonkurrenz. Zu diesen Konkurrenzen sind alle Motorboote und -Jachten zugelassen, die dem Deutschen Motorjachtverband resp. einem der Union Internationale de Jachting et Automobile angeschlossenen Verband angehören. Diese Veranstaltung fand in Düsseldorf unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Lehr statt.

1. Klassenbootrennen, internationale 1½ L. Klasse um den großen Rheinpreis. Bahnlänge 30 Kilometer. Namen des Bootes: Sigrid IV, Eigner R. C. Krueger (Berlin). Zeit: 1,12,12 Stunde. 1. Preis. Name des Bootes: Klaus 3, Eigner: A. Reemtsma (Hamburg), aufgegeben nach der vierten Runde. Name des Bootes: Sigrid, aufgegeben.

Wettfahrt der Schnellboote für eine 18 Kilometer lange Strecke. Name: Lürssen (Limousine). Eigner: O. Lürssen, Aumund-Vegesack. Zeit: 45.25. Name: M. M., Gastell aus Mainz, Zeit: 47.27. Name: Tintenfisch, K. Jasper aus Berlin, Zeit: 50.39.

Fußball.

Fußballstädtekampf Köln — Hannover-Braunschweig.

Den Beginn der deutschen Fußballstädtespiele der neuen Saison leitete Samstagabend in Hannover die Kölner Stadtmannschaft und eine Bezirksmannschaft Hannover-Braunschweig ein. Die Kölner Mannschaft gewann verdient 5:3 (5:1).

Handball.

Handballpokalturnier in Duisburg.

Der V. f. v. B. Ruhrort veranstaltete am Samstag und Sonntag ein Handballpokalturnier, an dem sich die spielstärksten Duisburger Vereine beteiligten. Nachdem wider alles Erwarten einige der Favoriten schon in der Vorrunde durch verhältnismäßig hohe Niederlagen ausscheiden mußten, standen sich die Sieger in der Zwischenrunde, V. f. v. B. Ruhrort und Polizeisportverein Duisburg im Endspiel am Sonntagnachmittag gegenüber. Es gelang der jungen Ruhrorter 11 durch taktisch besseres Spiel die spielerfahrene Mannschaft des Polizeisportvereins mit 2:1 (1:0) zu besiegen und damit den ausgesetzten Pokal zu erringen.

Radsport.

Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer

Nach dem glänzenden Auftakt am Freitag fand am Samstagmittag im Dresdner Rathaus die feierliche Uebergabe des Bundesbanners statt, der sich ein von der Stadt Dresden gegebenes Frühstück anschloß Nach dem Einzug der Wanderfahrer, die durch den Bund und die Stadt Dresden begrüßt wurden, wurden dann auf der Radrennbahn in Dresden-Reick die Vorläufe für die Bahnmeisterschaften des Bundes ausgetragen Ergebnisse: 1. Vorgaberennen der alten Herren: 1. Sturm (Breslau) 3:10,16 (14 Min. Vorgabe). 2. Oesterreich 3:11,56. 3. Otto Lehmann 3:13,31 (4 Min. Vorgabe).

Straßenrennen um den Großen Wittlerpreis.

Der Verein Ehrenfelder Straßenfahrer richtete am Sonntag das Straßenrennen um den Großen Wittlerpreis aus, das über die Strecke Köln—Neuß—M.-Gladbach—Grevenbroich—Euskirchen—Köln ging, und 232 Kilometer lang war. Bezeichnend ist das gute Fahren der B-Klassenfahrer, die außer dem Ersten der A-Klasse in kurzen Abständen am Ziel in Köln-Bocklemünd ankamen.

Ergebnisse: 1. Fischer (Köln) in 7.25.30 Stunden (A-Klasse), 2. Bühl (Köln) ½ Länge B-Klasse, 3. Zisch (Köln) in 7.29.45 Std. B-Klasse, 4. Grünewald (Köln) ½ Länge B-Klasse, 5. Müller (Ahlen i. W.) in 7.39 Std. B-Klasse, 6. Bösch (Köln) in 7.42 Std.

Jugendfahren über 50 Kilometer: 1. Töller (Köln) 1.33 Std., 2. Koch (Köln) 1.33.3 Std., 3. Höhmisch (Köln) 1.43 Std.

Altersfahren über 50 Kilometer: 1. Strak (Köln) in 1.36 Std., Hastemann (Köln) in 1.37.3 Std.

Deutsche Jugendkraft, Kreis Niederrhein.
Schlagball.

Das beliebteste Sommerspiel im Groß-Kölner Bezirk der DJK ist das Schlagballspiel. Jahr für Jahr stellen sich mehr als 50 Mannschaften zum Meisterschaftskampfe.

Das spielerische Können der Kölner DJK-Schlagballer wurde bis vor Jahresfrist in dem mehrmaligen Reichsmeister Bonifatius (Nippes) präsentiert. Seit der großen Krise im Lager der Reichsmeisterleute fanden sich nur vorübergehend Mannschaftseinheiten, die berufen gewesen waren, das Präsentativerbe anzutreten. Doch die Hoffnungen auf Arminia-Südstern oder Roland-Bickendorf berechtigten sich nicht. In dieser Saison finden wir diese Mannschaften nicht mehr in der Kölner Gauklasse, sondern in der Bezirks-A-Klasse; aber auch hier sind sie nicht führend

Im Kölner Gau

steht Karolingia-Nippes, als vorjähriger A-Meister, den Adlerleuten aus Dellbrück und dem schwer ringenden Bonifatius-Meister getreulich zur Seite, um das Kölner Renomee gegen die spielstarken Bonner Vereine Adler 09 und Südstern Wacker zu wahren. Doch deren spielerische Durchschnittsleistungen sind besser als die der Kölner, und so beherrscht Bonn, geführt durch Adler 09, dem Kreismeister 1925, die Spitzengruppe im Gau. Adler 09 beweist mit dieser Führerstellung zugleich, daß die vorjährig errungenen Gau- und Kreismeisterschaften nicht durch gut Glück erzielt wurden, sondern durch eine bessere Spielart und Mannschaftkonstitution. Mit dieser Waffe wird auch in diesem Jahr der Gaumeistertitel nach Bonn fallen.

Der Bezirk Köln

hat in den einzelnen Klassen führende Mannschaften, die sich aus kleinen Anfängern ehrlich zu der nun behaupteten ersten Stelle emporgearbeitet haben. Dies gilt ganz besonders von Franken-Lövenich und Sportfreunde Ehrenfeld in den Gruppen der A-Klasse und Jugend Ehrenfeld, Siegfried Kalk und Wacker Bachem in der B-Klasse.

Arminia Südstern — Roland Bickendorf 30 : 6!

Die beiden ehemaligen Gaufavoriten lieferten sich einen ausgeglichenen Kampf. Bei Arminia Südstern war die ganze Mannschaft durch jüngere Kräfte ersetzt, deren Spielweise bei den Schwarz-Gelben unterlag. Roland, verstärkt durch die Spieler von Unitas Bockemünd, stellte nunmehr wieder eine Einheit ins Feld, die auch in der Klasse des Gaubezirks stark genug wäre. Der jugendliche Eifer der Amerina-Südsterner war bestrebt, die Niederlage möglichst niedrig zu gestalten. Rolands ältere erfahrene Mannschaft landete einen verdienten Sieg. Den Hauptanteil hatte das gute Schlägermaterial.

Deutsche Jugendkraft
Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Sportabteilung „Novesia 19."

Heute abend ½8 Uhr im Marienhaus Geschäftsstunde. Vorstandsmitglieder bitte pünktlich erscheinen. Morgen abend fällt das Training aus. Heute abend werden die Trikots für die 2. Jugend ausgegeben.

Bad Ems, 6. Aug. In den Kuranlagen von Bad Ems warteten hunderte von Gästen auf einen 700 Mann starken hessischen Gesangverein. Doch als die Gäste kamen, war an ein Auftreten nicht zu denken. Sie hatten nämlich ihren Weg nach Bad Ems über Rüdesheim genommen, wo sie dem edlen Rebensaft ein wenig zu stark zugesprochen hatten, sodaß es mit der Gesangskunst aus war.

Dies und Das.

Pechvögel.

So überschreibt der „Bayerische Kurier" folgendes: Die deutschen Kommunisten sind wirkliche Pechvögel. Jetzt haben sie auch noch ihren Spitzelalmanach verloren, ein Handbuch für kommunistische Parteiführer, das rund 700 Namen und 112 Lichtbilder von tatsächlichen und angeblichen Spitzeln enthält. Das Buch verrät auf Seite 18, daß es den Gegnern der Kommunisten glückte, „Spitzel und Provokateure zu Tausenden in die Arbeiterschaft zu bringen". Wie ist das möglich. Das Spitzelalmanach der KPD. wirft auf Seite 18 die gleiche Frage auf und schreibt wörtlich: „Wie ist es möglich, daß die Bourgeoisie ihre Spitzel und Provokateure zu Tausenden in die Arbeiterschaft hat bringen können? Wie ist es möglich, daß täglich neue Fälle bekannt werden, in denen durch gewissenlose Schmarotzer die Organisation gebrandschatzt wird? Wir sind selbst schuld! Der Durchschnittskommunist besitzt in hervorragendem Maße zwei Tugenden, die typisch kleinbürgerlich sind, Sentimentalität und Schwatzhaftigkeit. Mehr als alle Anschläge unserer Feinde schaden der Partei diese Eigenschaften.

Der vergessene Luxuszug.

Täglich ging um 10.30 Uhr abends ein Luxuszug vom Lyoner Bahnhof in Paris ab und erreichte Mailand pünktlich zur vorgeschriebenen Stunde und Minute. Der Zug glich allen anderen Zügen im selben Range, nur daß er nie Fahrgäste mit sich führte, weil er aus Versehen in die Fahrpläne nicht aufgenommen worden war. Das ging so vier Monate lang, bis der Luxuszug einmal eine zweistündige Verspätung erlitt und in Mailand kurz vor dem Ostendeexpreß einlief, mit dem ein Filmstar erwartet wurde. Pressevertreter verwechselten die beiden Züge und suchten den Pariser Luxuszug nach der Künstlerin ab. Sie fragten den Schaffner, wo denn die Fahrgäste seien. Er antwortete, so etwas gäbe es in diesem Zuge nicht. Die Entdeckung der Mailänder Journalisten ist noch rechtzeitig in Paris bekannt geworden, um den 10.30-Zug nunmehr im französischen Herbstkursbuch nachtragen zu können.

Es spricht sich rund Weisser Vorstrich nur mit „Delta-Grund".
Nur allein zu haben im
Lack- und Farbenlager Gebr. Pelzer am Jesuitenhof.
Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

Tod allen **Wanzen** sowie tegl. Ungeziefer durch meine sicherwirkenden Mittel **Hubertusdrogerie** B. Walge. Niederstraße 61

Getreide kauft **Wilh Pelzer,** Düsseldorf-Heerdt. Telefon Neuß 776.

Dreschmaschine m. Göpel und **Schüttelwerk-Dreschmaschine** verk. Münchrath No. 6.

Ford! Wir haben einen **Ford-Lieferwagen,** eine **Ford-Limousine** einen **Ford offen, 5 Sitzer** abzugeben. Diese drei Fahrzeuge sind fabrikneu u. geben selbige zu festen günstigen Zahlungsbedingungen ab Angebot. erbet. unt. **L 1636** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren. Am Freitag, den 6. Aug. 1926 nachmittags **Portem. mit Inhalt** von Schorlemer- über Parl- u. Wenders- a. Jülicherstr. verloren. Wiederbr. erb. gute Belohnung. Abzug. Schorlemerstr. 79 v.

Aktentasche gefund. **Holzbüttgen 150 c.**